

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tagesblatt Riesa
Jernitz 1287
Postfach Nr. 68

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
am Großenhain bezüchlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfach
Riesa 1289
Strolache
Riesa Nr. 68

Nr. 282

Freitag, 1. Dezember 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.M. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Anheftgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzl. 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Beauftragung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigenteile oder Probeabzüge bleibt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Poststraße 58.

194 nach England fahrende Schiffe versenkt!

735 000 Tonnen seit Kriegsbeginn durch U-Boote und Minen auf den Meeresgrund befördert

1) Berlin. Die Verluste der auf England fahrenden leiblichen und neutralen Handelschiffahrt sind weiter gestiegen.

In der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:

a) nach bereits bekämpften Meldungen: 162 Schiffe mit 680 680 Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregistertonnen;

b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Bruttoregistertonnen.

Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 768 Bruttoregistertonnen gestiegen.

In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten, und zwar beträgt der versenkte Tanker 150 867 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen.

Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in der Nähe der englischen Küste, verschwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusehen.

Wieder ein britischer Dampfer überfällig

1) Berlin. Wie gemeldet wird, ist jetzt auch der britische Dampfer „William Humphreys“ überfällig. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen und untergegangen.

Englischer Dampfer „Sheaf Crest“ gesunken

1) Amsterdam. Nach einer Meldung aus Newcastle ist der 2700 Tonnen große Dampfer „Sheaf Crest“ Donnerstag an der englischen Südküste auf eine Mine gelaufen. 29 Ueberlebende sind an Land gebracht worden.

Der Londoner Rundfunk

müß wieder Dampferverlustungen zugeben

1) Berlin. Der Londoner Rundfunk meldet, daß ein französischer Zerstörer die Ueberlebenden des britischen Dampfers „Udmouth“, darunter sieben Offiziere, gelandet hat. Der Dampfer ist im Atlantik von einem U-Boot torpediert worden.

Auch die Ueberlebenden des britischen Dampfers „Sheaf Crest“, die von einem ehemals polnischen Zerstörer gerettet wurden, sind in England an Land gebracht worden.

Geringe Artillerie- und Spätruppentätigkeit im Westen

1) Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe Artillerie- und Spätruppentätigkeit. Bei der Luftangriff über der Nordsee gerieten die eingeschlagenen Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mußten auf See niedergehen und wurden teilweise beschädigt. Die Besatzungen sind sämtlich gerettet.

Generaloberst von Brauchitsch an der Oberrheinfrente

1) Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch, hat sich an die Oberrheinfrente zur Besichtigung der dort eingeschlagenen Truppen begeben.

Der deutsche Botschafter beim argentinischen Außenminister

Besprechung über die widerrechtlichen Blockademassnahmen Englands — Vor einer Erklärung der argentinischen Regierung

1) Buenos Aires. Der deutsche Botschafter von Therman wurde am Mittwoch abend von Außenminister Cantillo empfangen. Im Verlauf einer längeren freundschaftlichen Unterredung wurden auch die beide Länder betreffenden Fragen, insbesondere die neue Lage und die sich daraus ergebenden Folgen erörtert, die durch die verschärften Blockademassnahmen Englands für den Handel der neutralen Länder entstehen. Der Außenminister stellt in diesem Zusammenhang eine Erklärung der argentinischen Regierung in Aussicht.

Englands Verrat an Indien

Eine ununterbrochene Kette von Wortbrüchen — Indien im Aufbruch gegen seine britischen Unterdrücker

1) Berlin. Die aus zahllosen Meldungen der letzten Wochen hervorgeht, sind die Kämpfe in Madras im Nordwesten Indiens wieder aufgeflammt, die von der indischen Kongresspartei gebildeten Regierungen der Provinzen sind zurückgetreten, der heilige Führer der indischen Massen, Gandhi, hat erklärt, die Forderungen des Volkes würden nicht eher befriedigt sein, als bis der britische Imperialismus aus Indien gewichen sei.

Nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ aus Neu-Delhi hat Gandhi sogar gedroht, daß Nichtannahme des Vorschlages der indischen Kongresspartei, eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen, die über Indiens künftige Verfassung Beschluß zu fassen habe, eine sofortige Aktion der Inder unvermeidlich mache. Schließlich hat der Kongress den Beschluß gefaßt, nicht mehr mit England zusammenzuarbeiten, bis Indien seine Freiheit erhalten hat.

Indien befindet sich im Aufbruch gegen seine britischen Herren und Unterdrücker. Die britische Regierung hat aber den Kriegseintritt Indiens gegen den ausdrücklichen Willen des indischen Volkes verordnet, so wie man Kolonialvölker, so wie man lecher Sklaven gezwungen hat, im Dienste ihrer Herren zu bluten und zu bezahnen. In einem Weiskuch hat die britische Regierung versprochen, nach dem Kriege mit den Indern in Verhandlungen über etwaige Änderungen in der indischen Verfassung einzutreten.

Nach dem Kriege — damit ist klar gesagt, daß Indien während des Krieges Kolonie bleibt. Ueber den Wert der für die Nachkriegszeit gegebenen Versprechungen wird sich aber niemand einer Illusion hingeben, der die Geschichte des indischen Freiheitskampfes kennt. Sie ist gekennzeichnet durch eine Kette gebrochener britischer Versprechen.

1. Diese Kette beginnt mit dem Jahre 1857. Fast 200 Jahre lang hatten in Indien damals amtliche und private Abenteurer aus England nach dem Wort des bekanntesten britischen Historikers Macaulay „Unterdrückung, Verabugung und Korruption größten Stiles“ betrieben. Der indische Aufstand von 1857 zwang England, diese schändliche Periode seines Imperialismus zu liquidieren, und als Königin Victoria selbst die Regierung Indiens in die Hand nahm, erklärte sie, soweit es möglich sein könne, würden die indischen Untertanen, welchem Glauben und welcher Religion sie auch angehören möchten, frei und unvoreingenommen zu Ämtern zugelassen werden. In Ausführung dieses großartigen Versprechens der

Königin selbst wurden von 300 Millionen Indern ganze fünf Personen zu Mitgliedern eines Rates ernannt mit der Befugnis, den Kaiserlich unverbündlich und auf dessen Wunsch bei der Gesetzgebung zu beraten. Das und ähnliche Scheinräte in fünf Provinzen war alles, was 30 Jahre lang zur Durchführung des sonstigen Versprechens geschah.

2. 1892 wurde das Versprechen, Inder zur Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten hinzuzuziehen und die öffentliche Meinung Indiens zu berücksichtigen, erneuert. Mr. Curzon versprach den Indern als Unterstaatssekretär für Indien eigene Abgeordnete. Das Gesetz, das daraufhin erging, tat aber nichts weiter, als die Zahl jener erwähnten machtlosen Vertreter etwas zu erhöhen. Sie erhielten die Erlaubnis, Vorlagen zu erörtern, durften aber nicht darüber abstimmen. Einige Jahre später wurde Curzon selbst Lord und Vizefürst und hatte sechs Jahre lang Gelegenheit, seine Versprechungen zu erfüllen. Von diesem Mann kommt der phantastisch arrogante Ausspruch, er rechne sich zu denen, die überzeugt seien, daß das britische Reich die großartigste Waffe im Dienste des Guten sei, die es je gegeben habe. Er verhielt sich entsprechend. Er lehnte die indischen Selbstverwaltungswünsche scharf ab und hinterließ eine solche Erbitterung über seine Gewaltmethoden, daß England gezwungen war, ein neues Versprechen abzugeben.

3. Wiederum gab der britische König selbst dieses Versprechen ab. Er erklärte 1908: „Das System von Abgeordnetenparlamenten wird in weiter Art ausgedehnt werden!“ Endlich, so hofften die Inder damals, würde man ihnen Autonomie gewähren. Statt dessen ergingen unter eifrigen Rühren der britischen Propagandatrümmer die Morley-Minto-Reformen, die wieder nichts weiter brachten als eine abermalige Erweiterung der sogenannten legislativen Räte. Wiederum blieb es dabei, daß die sogenannten Abgeordneten keine Beschlüsse fassen durften, die Regierung in keiner Weise binden konnten und nicht einmal Antwort auf ihre Fragen erwarten durften. Die Inder beschwerten diesen Bruch dieses zweiten königlichen Versprechens, 50 Jahre nach dem Bruch des ersten, als „eine noch schlimmere und zynische Schamzüchtung“. John Morley selbst erklärte: „Wenn gesagt werden könnte, daß diese Reformen direkt oder indirekt zur Einrichtung eines parlamentarischen Systems in Indien führten, so möchte ich nichts, aber auch nichts damit zu tun haben!“

Der Weltkrieg bestätigte die Güte dieser Reformen

Indien wurde hineingezwungen. Ueber 821 000 Inder wurden fern der Heimat zu Kriegsdienst für England, weitere 475 000 indische Zivilisten zu anderen Diensten im Ausland gepreßt. Ueberdies nahm wie in der Bibel der reiche Mann dem Armen sein einziges Schaf weg, um es zu schlachten: England zwang die seit Hunderten von Jahren von ihm ausgeplünderten Inder, Kriegskontributionen von 2 1/2 Milliarden Goldmark zum Besten Britanniens aufzubringen.

4. Die indischen Freiheitskämpfer aber ruhten nicht, und England sah schon 1917 keinen anderen Ausweg, als ein neues Versprechen zu geben. Die Montagu-Erklärung legte die britische Politik darauf fest, indische Selbstverwaltungseinrichtungen zu schaffen, mit dem Ziel, progressiv das einem indischen Parlament verantwortliche Regierungssystem einzuführen. Schon glaubten die Inder ihr

Ziel erreicht, aber Mr. Montagu lächelte nur, solange England in Not war. 1919, nach Kriegsende, trat man den Indern mit anderer Miene entgegen.

Zwar erlaubte man ein bis drei vom Hundert der indischen Bevölkerung, Provinzialparlamente zu wählen, denen man die nebenamtlichen Regierungsfunktionen übertrug, aber gleichzeitig wurden die indischen Nationalen durch eine Strafrechtsreform mit gemeinen Verbrechern auf eine Stufe gestellt und wie Hunde gejagt, Gandhi und seine Freunde ins Justizhaus gesteckt, die Salzsteuer, die die Armen traf, verdoppelt und, damit nicht trotzdem noch Freiheitskämpfer in Indien lebendig blieben, hat General Dyer in Peshawar, wo die Bevölkerung durch Zwangsrekrutierungen und ständliches Kriegsgewinnertum aufs Neue erschöpft war, solange an Fortsetzung nächste Seite

Deutsche Aufklärungsflüge

haben England sehr nervös gemacht

1) Amsterdam. Eine englische Gemeinde, deren Name nicht genannt wird, ist durch eine Hühnerjagd in den panischen Schrecken eines Luftangriffes versetzt worden. Das ergab sich aus einem Brief der zuständigen Luftschutzhalle an Lord Brocket, den dieser vorgelesen im Oberhaus verlas. Der zuständige Luftschutzwart hatte nämlich an ihn geschrieben, daß das Pfeifen der Freier allgemein als Luftwarnsignal aufgefaßt worden wäre, und daß er darum bitte, bei künftigen Jagden das Pfeifen auf ein Minimum einzuschränken.

Nähertritt der finnischen Regierung

Neue Regierung Tanner

1) Oslo. Nach Meldungen, die in Oslo aus Helsinki eingetroffen sind, ist die Regierung Cajander trotz des vom Reichstag erhaltenen einstimmigen Vertrauensvotums heute nacht zurückgetreten. Am frühen Morgen ist die neue Regierung gebildet worden mit dem bisherigen Finanzminister Tanner als Ministerpräsident und Riviölä, der vom Dezember 1932 bis Oktober 1938 Ministerpräsident war, als Außenminister.

265 Tote auf der „Rawalpindi“

1) Berlin. Wie die englische Admiralität jetzt bekannt gibt, sind auf der „Rawalpindi“ 265 Mann, darunter 19 Offiziere, ums Leben gekommen.

Piraten Schiff kapert jugoslawisches Schiff

1) Belgrad. Der Dampfer „Lutidra“ der Jugoslawischen Schiffsahrtsgesellschaft Zetka-Plowidba, welcher einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Jugoslawien und Rumänien durchführt, wurde an der griechischen Küste von einem englischen Kriegsschiff aufgebrochen und nach dem Kriegsschiffen La Valette auf Malta beordert, wo seine Ladung untersucht werden soll. Wie der Argamer „Orvasli Dnevnik“ meldet, wurde den jugoslawischen Seelenten nur erlaubt, eine persönliche Mitteilung über ihr angeblich gutes Befinden an ihre Angehörigen zu schicken.

In politischen und diplomatischen Kreisen Belgrads erwartet man mit Spannung, ob Jugoslawien diesen neuesten völkerrechtswidrigen Eingriff Englands in seine Hoheitsrechte stillschweigend wie die früheren hinnimmt, oder ob es diesmal wenigstens einen offiziellen Protest gegen den britischen Seeräuberstaat wagt.

eine eingeschlossene betende indische Versammlung (siehe unten, S. 179) und 1208 Verwundete in ihrem Blut lagen.

Es war ein tiefer Sturz von den hohen Hoffnungen von 1917, als der Jude Montagu im Namen Englands Versprechen abgab, bis in die Niederungen der Jahre, als der Jude Isaac als Vizeregent für Indien Englands brach.

5. Inzwischen hatte England im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einen Krieg geführt. Es diktierte einen Frieden, der die Selbstbestimmung in Indien genau so wenig brachte wie in Europa.

6. Im Juli 1928 erklärte Ramsay MacDonald, damals Führer der Opposition, er hoffe, daß in einigen Monaten und nicht erst Jahren schon ein neues Dominion — also ein souveräner Bundesstaat — dem britischen Reich hinzugefügt werden würde, nämlich Indien. Im Juni 1929 wurde MacDonald Premierminister, und man hat nie wieder etwas von dem Versprechen gehört.

7. Im Jahre 1929 sagte Lord Halifax, der unter dem Namen Lord Irwin damals Vizeregent von Indien war, er sei von der britischen Regierung zu der Feststellung ermächtigt, daß die Montagu-Erklärung von 1917 auf den Status eines Dominions für Indien abgestellt habe.

In diesen Worten lag nicht nur das Eingeständnis, daß das Montagu-Versprechen gebrochen worden sei, sondern gleichzeitig eine Wiederholung dieses Versprechens. Lord Halifax ist heute britischer Außenminister, aber Indien ist soweit vom Dominionsstatus entfernt, daß es in

den von Halifax inzwischen angezeigten Krieg gegen den indischen Willen hineingezwungen werden kann.

8. Auf drei Konferenzen mit indischer Beteiligung, die in jenen Jahren in London abgehalten wurden, und in Berichten verschiedener Kommissionen kristallisierten sich schließlich abermals Freiheitsversprechen für Indien heraus. Sie wurden im britischen Parlament in monatelangen Beratungen ausgehandelt, und das Ergebnis war die berühmte indische Verfassung von 1935. In England nannte man sie „eines der größten Gelingenwerke aller Zeiten“, in Indien nannte man sie „ein verfluchtes Stück britischer Spureneier“.

Der in Indien noch Zweifel daran gehabt hat, daß diese Verfassung ein bloßes Täuschungs- und Aufschubmanöver Englands war, dem werden die Jene durch die autoritative Verordnung ausgegangen sein, die den Kriegseintritt Indiens befohl.

So sieht die Rechte britischer Wortbrüche aus. An ihr klebt Blut — das Blut des indischen Volkes. Die Versprechen Englands an Indien sind ein bloßer Schein. Grausame Wirklichkeit aber bleiben die Armut, das Elend, die Krankheit, die Ungewißheit der indischen Millionen. Tag für Tag sterben Tausende von jungen Kindern und Hindustanen, von der Not erschöpft, von Krankheiten getroffen, jung und doch schon alt. Millionen von Flüchtlingen fliehen täglich auf gegen die erbarmungslosen Unterdrücker fremder Völker in der ganzen Welt, die in der schwarzen City sitzen und sich an dem Elend mästen. Sie werden nicht verkommen, bis die englische Welt Herrschaft hält, die eine einzige Schande für die Zivilisation ist.

Verbesserte Fernsprechoordnung ab 1. Januar

Ferngespräche bis 10 Kilometer billiger

Der Reichspostminister hat unter dem 24. November eine neue Fernsprechoordnung erlassen, durch die ein einheitliches Fernsprechoordnungsrecht für das ganze Großdeutsche Reich geschaffen wird. Die neue Fernsprechoordnung tritt am 1. Januar 1940 in Kraft. Sie enthält neben Verbesserungen und Vereinfachungen der gegenwärtigen Bestimmungen folgende wichtige Neuerungen:

Die Gebühr von 0,20 RM für ein Ferngespräch von drei Minuten Dauer auf Entfernungen bis fünf Kilometer wird künftig auch für Gespräche auf Entfernungen bis zehn Kilometer erhoben, für die jetzt bei drei Minuten Gesprächsdauer 0,30 RM berechnet werden. Die Ermäßigung fällt in eine Zone mit sehr starkem Gesprächsaustausch und kommt daher einer großen Zahl von Teilnehmern zugute. Bei Ortsgesprächen wird wegen der vorgeschrittenen Umstellung des Ortsdienstes auf Vorfachmittlung der Abzug bei den ausgedehnten Gesprächen allgemein auf 2 v. H. herabgesetzt. Zur Förderung des Fernsprechnetzes auf dem Lande wird der Zuschlag zur Grundgebühr bei Hauptanschlüssen, die mehr als fünf Kilometer von ihrer Vermittlungsstelle entfernt sind, von 0,50 auf 0,30 RM ermäßigt, nicht erst, wie jetzt, nach fünf Jahren. Außerdem

verzichtet die Deutsche Reichspost auf den Kostenzuschuß für die Aufstellung von Stangen, der bisher zu zahlen war, wenn für den Anschluß eine neue Anlage errichtet werden mußte. Die Gebühren für die Herstellung von Haupt- und Nebenanschlüssen außer der Reihe und der Kostenzuschuß für den Austausch von Sprechapparaten auf Wunsch des Teilnehmers fallen weg.

In der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland bleiben die durch die abweichenden technischen Einrichtungen bedingten Sondergebühren für Hauptanschlüsse vorläufig bestehen. Durch die neue Fernsprechoordnung werden aber die Gebühren für die Herstellung neuer Fernsprechanlüsse in der Ostmark wesentlich verbilligt. Die nach den gegenwärtigen Bestimmungen zu zahlenden beträchtlichen Hauskostenzuschüsse werden vom 1. Januar 1940 an nicht mehr erhoben.

Für den Gesamtbereich der Nebenstellenanlagen gelten vom 1. Januar 1940 an einheitliche Gebühren und Ueberlassungsbedingungen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um posteigene, teilnehmerneigene oder um private Nebenstellenanlagen handelt.

Trotzdem Kleiderfammlung?

Es gibt immer noch Entbehrliches

Kleiderfammlung? — Jetzt im Kriege, wo alle Spinnstoffe der Besatzungsgebiete unterliegen? — Ja, liebe Hausfrauen, gerade deshalb ist eine Kleiderfammlung in diesem Kriegswinterhilfswerk von besonderer Bedeutung.

Gatten wir schon im Frieden die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nichts umsonst und alles wieder verwendet wird, was noch brauchbar ist, so haben wir diese Pflicht während des Krieges noch in höherem Maße. Siderlich wird heute manches Stück, das in normalen Friedenszeiten ohne weiteres für das RWH bereitgestellt worden wäre, noch einmal kritisch untersucht und dann unangebracht, aber andererseits muß ja manches Stück ausrangiert werden, weil es wirklich nicht mehr geht. Die Kinder waschen heraus aus ihren Sachen, und auch Erwachsene ändern ihre Figur; dann ist ein Stück wirklich nicht mehr „modern“ genug usw., und so ist es notwendig, doch wieder einmal die Kisten auszuräumen. Und für alles das, was nicht mehr Gnade findet vor den strengen Augen der Hausfrau, hat das Kriegsw-RWH Interesse.

Es ergibt daher hiermit die herzlichste Bitte an alle Hausfrauen, schon jetzt die Ueberprüfung der Kleider- und Wäschebestände vorzunehmen und alles, was dem Kriegsw-RWH zur Verfügung gestellt werden soll, zu verpacken und bereitzulegen. Vom 2. bis 10. Dezember wird im Gau Sachsen die Kleiderfammlung für das Kriegsw-RWH durchgeführt. Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen.

Wieder Urlaubsmarken kleben!

Von der Wohnwoche ab, in die der 1. Dezember fällt, sind für alle im Baugewerbe und in den Baunehangewerben beschäftigten Arbeiter die Urlaubsmarken wieder zu kleben, und zwar sind zur Einholung der Zeit, in welcher das Markenkleben ruht, für 18 Arbeitstagen Urlaubsmarken in doppelter Höhe zu kleben. Dies gilt nicht für Bauarbeiter, die in der ausgesetzten Zeit nicht in einem urlaubsmarktenpflichtigen Betrieb tätig waren. Näheres regelt eine Tarifordnung, die im Reichsarbeitsblatt vom 8. Dezember 1939 veröffentlicht werden wird.

Alle übrigen Bestimmungen über das Urlaubsmarkensystem treten am 15. Januar 1940 wieder in Kraft, so daß Urlaub auf Grund der Urlaubsmarken ab 15. Januar 1940 genommen werden kann. Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt die Einlösung der Urlaubsmarken auf die bisher zugelassenen Ausnahmefälle beschränkt.

Ein guter Fang

Es war vor Gaben. Der Abend senkte sich über die weiten Ebenen Polens, als der 3. Zug der Pionierkompanie seine Wagen im nahen Busch in Deckung fuhr. Die Kulkensäcken riefen ihr „Kommi mit“ in die Dunkelheit, und in der Ferne hörte man das Wollen eines Maschinengewehrs.

Wir hatten gerade die Absicht, uns nach einem günstigen Nachtlager umzusehen, als auf haldem Wege drei Polen auftauchten. Sie kamen mit erhobenen Händen auf uns zu und waren sofort von meinen Kameraden umringelt. Einer von den Dreien sprach gebrochen Deutsch. Durch geschicktes Kreuz- und Querfragen gelang es unserem Korporal, zu erfahren, daß diese Leute zu einem Waffen- und Verpflegungstransport gehörten, der unweit unseres Lagerplatzes sich im nahen Busch befinden mußte.

Wir waren sofort entschlossen, diesen Nachtschub nach Möglichkeit in unseren Besitz zu bringen.

Gesagt, getan! Die 7. Gruppe und noch 3 Mann aus dem 2. Zug machten sich also auf, das lockende Ziel zu suchen. Vorhutsalber nahmen wir einen der Polen mit, der uns führen mußte. Der Weg ging durch finsternen Wald und war nach dem polnischen Art so beschaffen, daß man bei jedem Schritt und Tritt bis über die Knöchel im Schlamm versank, zumal es den ganzen Nachmittag vorher Schneeschmelze gesegnet hatte.

Sonnabend, 2. Dezember

Sonnenaufgang 7,48 Uhr Wunduntergang 11,37 Uhr
Sonnenuntergang 15,50 Uhr Wundaufgang 22,25 Uhr
Zu verbunkeln ist eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang

Riesa und Umgebung

VDV-Feier in der Adolf Hitler-Oberschule

Vor der in der Aula versammelten Schülerschaft fand am heutigen Freitag in der Adolf Hitler-Oberschule, Riessa, ein Vortrag über die Arbeit des VDV statt. Um einen umfassenden und wahrheitsgetreuen Blick in die Tätigkeit des VDV zu gewähren, hatte sich ein Vertreter der VDV-Verwaltung aus Dresden eingefunden. Mit kurzen Worten umriß er die Tätigkeit des VDV im ehemaligen Grenzgebiet Böhmen-Sachsen, erläuterte er von den Schwierigkeiten, die die Tschuschen bereiteten, um ja keinem Sudetenbewohner Hilfe aus dem Großdeutschen Reich zuzulassen. Doch mit dem Zusammenbruch der Tschuschen sei die Arbeit des VDV, keineswegs beendet. Vielmehr ist er auf die Mithilfe jedes Volksgenossen angewiesen, um die von den Polen schikanierten Deutschen lauffähig zu unterstützen. Ferner lobte er die Einlagebereitschaft der Schule, die geschlossen ihr monatliches Kameradschaftsopfer bringt und auch in den Sammelergebnissen mit zu den besten Schulen Sachsens zu rechnen ist. Mit einem Sieg-Gelächter auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen endete die Ansprache. Sch.-R.

* Meister-Jubiläum. Morgen Sonnabend, 2. Dezember, sind 50 Jahre vergangen, seit der Schuhmachermeister Hermann Decker das Schuhmacherhandwerk in Riessa selbstständig betreibt. Nachdem er seine Lehrgzeit bei dem Meister Stelzer auf dem Räderberg beendet hatte, ging er zunächst als Geselle mehrere Jahre auf die Wanderschaft, arbeitete in mehreren Städten der Rheinpfalz, Bayerns und Thüringens, bis er sich schließlich am 2. Dezember 1889 auf der damaligen Kasanienstraße, jetzt Goethestraße 57, niederließ und Meister wurde. In der Schuhmacher-Jahresversammlung wurde er die verdienstvolle Kamerade. Auch als treuer Diener hat sich der 77jährige Jubilär bewährt. Umgezogen ist er wohl mehrmals, aber immer nur in dem Hause, in dem er heute noch wohnt.

Wir mochten ungefähr einen Kilometer marschieren sein, als uns Kameraden einer Maschinengewehrkompanie begegneten, deren Feldwebel sich mit seinen Leuten uns anschloß. So waren wir jetzt 80-85 Mann zusammen und gedachten einen guten Fang zu tun.

In der Nähe angekommen, wo der Nachtschub sich befinden mußte, umstellte ein Teil der Kameraden den Wald, während dem anderen Teil die Entwaffnung und Gefangennahme des Feindes aufstieß.

Schritt für Schritt wurde langsam im dunklen Walde vorgegangen, mit Aug und Ohr auf jedes Sichtzeichen harn. Verhüllt gespannt. So mochten wir ungefähr 300 Meter rechts des Weges im Gehölz vorgebrungen sein, als die Taschenlampe unseres Korporals aufblinzte.

Unweit vor uns stand ein polnischer Oberleutnant mit 10 Mann Begleitung.

Kurz entschlossen trat Korporal Büßow an ihn heran und gab zu verstehen, daß der polnische Offizier seine Waffen niederlegen solle. Erst wollte er nicht. Schüttelte mit dem Kopf und kam mit diesen und jenen Einwendungen, doch der deutsche Korporal blieb fest und sagte:

„Mann, jeder Widerstand ist sinnlos, der ganze Wald ist von starken deutschen Abteilungen umstellt. Es liegt in Ihrer Hand, ob Sie das Leben Ihrer Leute und das Ihrer Kameraden vernichten wollen. Ich für mein Teil rater Ihnen, überlegen Sie sich, was Sie tun!“

Der Deutsche sprach mit solch einer festen Ueberzeugung auf den Polen ein, daß diesem nichts anderes übrig blieb, als dessen Worten Glauben zu schenken.

Regelmäßig betriebene Leibesübungen trugen viel zu seinem Wohlbefinden bei. Dem Mitstreiter, den auch manches harte Familien-Schicksal traf, ist ein geruhiger Lebensabend zu wünschen. Diesem Wunsch schließen auch wir uns an.

* 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn. Reichsbahninspektor Bindner bei der Bahnhofsstation Riessa konnte heute auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Er wurde deshalb von der Betriebsführung und der Geselligkeit in schlichter Weise geehrt.

* Beförderung. Der Postsekretär Adolf Krause beim Postamt Riessa-Dalen ist zum Oberpostsekretär befördert. Urkunde und Glückwünsche überbrachte der Hauptpostamtsvorsteher von Riessen, Oberpostamt Riessa.

* Die Versorgung mit Eisen. Das Landesnahrungsamt — Abteilung B — beim Sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit gibt bekannt: Auf die Abschnitte a und b der vom 20. November bis 17. Dezember 1939 gültigen Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier werden in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember je ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. In der Zeit vom 7. bis 17. Dezember werden weiterhin zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben werden. Das Nähere wird noch bekannt gemacht.

* Festtagsrückfahrkarten werden bei der Reichsbahn in diesem Jahr zu Weihnachten mit einer Geltungsdauer vom 21. Dezember 1939 (Donnerstag vor Weihnachten) bis zum 4. Januar 1940 (Donnerstag nach Neujahr) ausgegeben. Die Geltungsdauer der am 21. und 22. Dezember 1939 gelösten Arbeiterrückfahrkarten endet am 4. Januar 1940.

* Weihnachtsferien vorverlegt. Auf die Bitte des Reichsverkehrsministers, die diesjährigen Weihnachtsferien aus verkehrstechnischen Gründen einheitlich vorzulegen, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Erlass vom 20. November 1939 angeordnet, daß die diesjährigen Weihnachtsferien an allen Schulen bereits am 20. Dezember beginnen, und zwar ist der 20. Dezember letzter Schultag. Das Ende der Ferien bleibt wie bisher festgelegt.

* Unfälle beim Bau von behelfsmäßigen Luftschutzbäumen. Es ist die Frage entstanden, ob die beim behelfsmäßigen Bau von Luftschutzbäumen verrichteten Arbeiten, wie zum Beispiel Verhärten der Decken, das Abdichten von Fenstern mit Sand und Sols, das Durchbrechen der Wände und ähnliche Arbeiten unter dem Schutz der reichsgesetzlichen Unfallversicherung stehen. Vorbehaltlich der Entscheidung der Versicherungsbehörden stellt der Reichsarbeitsminister fest, daß derartige Arbeiten einschließlich des Herbeifahrens von Baumaterialien als nicht gewerbmäßige Bauarbeiten verifiziert sind. Da bei diesen Arbeiten alle mitwirkenden Volksgenossen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft als gleichgestellte Mitarbeiter zusammenschließen, erstreckt sich auch der Schutz der Unfallversicherung auf sämtliche an der Arbeitsgemeinschaft mitarbeitenden Personen einschließlich des mitarbeitenden Hauseigentümers.

* Bauernregeln vom Dezember. Wirds am 1. Advent erst kalt, hält das Eis zehn Wochen halt. — Kalter Dezember und fruchtreich Jahr, sind vereint immerdar. — Ist in der heiligen Nacht hell und klar, so gibts ein legendreiches Jahr. — Weihnachten nah, gibt leere Scheiter und Fass — Frau Lucia findet zu kurz den Tag, drum wird er länger acht Tag danach. — Der heilige Christ will 'ne Eisbrüde haben, fehlt sie, wird selbst er damit sich begaben. — Fliehet jetzt noch der Birkenlast, dann kriegt der Winter keine Kraft. — Stecht die Krähle zu Weihnachten im Aes, sieht sie zu Oftern oft im Schnee. — Dezember veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind. — Nur kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Aes. — Glatter Vela am Wilsde, dann wird der Winter milde. — Je dunkler es über Dezemberhiesig war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höb'. — Dünge reime: Wer spärlich seinen Aker düngt, der weih schon, was die Ernte bringt. — Sans düngre seine Felder schlecht, war Aldermann, jetzt ist er Knecht — Wer gute Ernte machen will, der dünge, plüßig und grave viel. — Jobs läßt die Jauche in den Bach, ein großer Dummkopf tut's ihm nach. — Dünger ist die Seele vom Akerbau, sie gebären zusammen wie Mann und Frau. — Gutes Vieh, gute Streu, reichlich Futter, gibt fetten Wist, reiche Ernten, viel Milch, Räs und Butter.

* Zweckmäßige Geyndungsübungen für Verwundete. Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht angeordnet hat, daß zur Erhaltung der Heilmaßnahmen für Verwundete frühzeitig auch Sport und Arbeit, Leichtathletik und Gemeinschaftsspiele im Interesse der Kräftigung und Abhärtung einzuführen sind, hat Reichsleiter von Tschammer und Osten den Reichsbund für Leibesübungen für diese wichtige Mission eingeleitet. Der Reichsportführer betont, daß es für jeden Verwundeten und Uebungsleiter eine selbstverständliche und mit besonderer Liebe zu erfüllende Pflicht sei, auf Anforderung den verwundeten Soldaten bei Durchführung der Leibesübungen zur Verfügung zu stehen. Die für die verwundeten Soldaten zweckmäßigen Übungen werden von der Ausbildungsabteilung des RSBW, nach den Weisungen des DKB, besonders zusammengestellt.

* Kurlagenvergünstigungen während des Krieges. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister hat der Reichsinnenminister die Gemeinden ersucht, für die Dauer des Krieges bei der Erhebung der Kurlage folgende Vergünstigungen zu gewähren: Von der Zahlung der Kurlage sind zu befreien Wehrmachtangehörige, die mit ihrem Truppenteil in den Heilbädern und Kurorten oder in deren nächster Umgebung unter-

Schweigend übergab der Oberleutnant unserem Gruppenführer seinen Revolver und befohl seinen Leuten ebenfalls, die Waffen abzulegen. Im Hintergrund, wo die Bagagewagen des Nachtschubs standen, hielten sich noch 57 polnische Soldaten auf, die sich ebenfalls uns ergaben.

So mochten wir an jenem gedankwürdigen Abend 68 Gefangene. Hierzu kamen 18 bespannte Infanteriewagen, enthaltend Waffen und Verpflegungsmaterial.

Vorhutsalber wurden die Pferde abgespannt und Wagen bei den Wagen zurückgelassen.

Dann ging es zum Lagerplatz zurück. Mit Jubel wurden wir von unseren zurückgebliebenen Kameraden auf dem Hof eines großen Gehöftes empfangen wo der 3. Zug in unserer Abwesenheit Quartier bezogen hatte.

Vornweg schritt unser Korporal und der Feldwebel der RSBW-Kompanie. In ihrer Mitte führten sie den gefangenen polnischen Offizier und ihnen folgten wir mit den Soldaten.

Stolz waren wir auf unseren Erfolg und sollten auch gut dafür belohnt werden. Es stellte sich nämlich am nächsten Tage heraus, daß außer anderen nützlichen Dingen noch viele tausend Schachteln Zigaretten auf den Wagen gefunden wurden. Jeder bekam dann auch eine ganze Menge der geschätzten Rauchwaren und hatte dazu das erhebende Gefühl, dem Vaterland einen wichtigen Dienst getan zu haben. Glücken.

Amthches

Amthche Bekannmachung

Mit Wirkung von Montag, 4. Dezember 1939, an übertrage ich meinem E.-K. - Abt. B - (Landratsamt) die bisher von Abt. A (Kreisbauernschaft) zu erteilende Genehmigung zur Hauschlachtung von Schweinen, Schafen und Rindvieh, einchl. Rälbern der Selbstverzoger.

Von diesem Zeitpunkt an ist die Abt. B auch für die Ausstellung von Bezugscheinen für Gewürze zu Hauschlachtungen zuständig.

Großenhain, am 1. 12. 1939. E.-K. I. Mlg. 46/39
Der Landrat
als Oberster Leiter des Ernährungsamtes.

Sonnabend, den 2. Dezember 1939, vormittags 9 Uhr sollen im gerichtlichen Pfandraume
a) ca. 170 Stück Bretter (Eiche), 1 Wäsche- und Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 8 Stühle mit Rohrfl., 1 elektr. Kronleuchter, 1 Toiletentisch,
b) vormittags 10 Uhr 1 Motorrad mit Schutzhülle („Cypres“) meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zu Sammelort der Bieter Goldinghausstraße 11.
Der Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht Riesa.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa

Am Sonnabend, den 2. Dezember 1939, 7 1/2 Uhr findet in der „Elbterrasse“ eine Vortragveranstaltung statt. Es spricht Gräßl, Perle, über das Thema:
„Anschaffung und Pflege von Schleppern“
Der Vorsitzende.

Kirchennachrichten

1. Advent

Riesa-K. Trin.-K. 9 Uhr Predigt: Schroeter, 11 Uhr Kinder-gottesdienst: Dr. Schulz. 18 Uhr Taufgottesd.: Schroeter.
Freitag, 8. 12., 20 Uhr Pfarrhaus Adventsfeier (Sichtbilder) Helferkreis Dr. Schulz.
Gröba. 9 Uhr Predigt u. 11 Uhr Kinderabt. (Sch.). Dienst- tag 15 Uhr Christl. Frauen dienst. Mittwoch 20 Uhr Jung- mädchensbibelabend im Pfarrhause. Mitterdienst und Groß- mütterversammlung verloschen.
Weißa. 9 Uhr Predigt, 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Donner- stag, den 7. 12., nachm. 2 1/2 Uhr Frauen dienst im Pfarrhause.
Pank. 9 Uhr Predigt in Jahnshausen, 1 Uhr Taufen.
Frankh. 9 1/2 Uhr Besuche u. d. g. Abendmahl in der Stille, 9 Uhr Predigt, einchl. Jugend. Mittwoch 9 1/2 Uhr Frauen- dienst (Adventsfeier).
Weißhauer. 1 Uhr Predigt. Montag 1/8 Uhr Frauen dienst bei Froberg (Adventsfeier).
Hüberran. 1 Uhr Taufgottesdienst, 2 Uhr Predigtgottesd. und Abendmahlfeier, 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Reithals. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahlfeier. Mit- twoch, 6. Dezember, 19 Uhr 1. Adventsfeierkunde i. d. Kirche.
Rühnrich. 11 Uhr Gottesfeier.

Warum husten Sie

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- u. Lungentee
RM 1.10. Früher Deilhelms Brust- u. Lungentee, die erprobte Mischung garantiert unverändert. Unter beiden Namen in allen Apotheken erhältlich.

Brauner Lederhandschuh
rechte Hand, verloren. Gegen Bel. abzug. im Tagebl. Riesa

Schöne Schlafstelle frei
Zu ertragen im Tagebl. Riesa

M. Wohnung mit Zubehör
ab 15. 12. 39 od. 1. 1. 40 zu vermieten. Glaubitz-A. 87 C, Edla.

Hausgehilfin
wegen Erkrankung der letzten sofort gesucht.
Gemeinn. Niederlagstraße 6.
Nettes, ehrliches

Hausmädchen

sich sofort oder 1. 1. 1940 tags- über für einen Geschäftshaus- halt gesucht. Rab. i. Tabl. Riesa

Wirtschaftsfräulein
sucht zum 1. 1. 1940 Stellung Nähe Riesa. Offert. u. E 2814 an das Tageblatt Riesa.

Haus gesucht

mit Garten und Einfahrt oder wo solche anzubringen mögl. ist Zu ertragen im Tagebl. Riesa

Billig zu verkaufen:

Guterhaltene Möbel!
1 Buffet, echt Buchbaum, 65.-, 1 Kleiderschrank 25.-, 2 Bettst. mit Stahlbod. u. Stiel. Auflage Std. 60.-, 2 Kl. Bettst. m. Matr. 20.- u. 25.-, 4 gr. Bettst. mit Kasernenmatr. von 25.- bis 40.-, eine Bettst. von 10.- b. 15.-, 4 Kinderbettstellen v. 12.- bis 20.-, 1 Bettsof. 28.-, 8 Nachtschrankchen von 9.- an, 1 Wetaubettstelle, weiß, m. Auflage, 40.-, 8 Waschtische u. Kommod. mit u. ohne Spiegel, echt, bis 50.-, 1 Friseurstlette m. Stiel, Spiegel, echt, 65.-, 1 Sofa 35.-, 1 Schlafsofa 50.-, 3 gr. Polster- stühle 10.- u. 12.-, mehr Wohn- stimmerstühle von 2.50 bis 5.-, 1 Klappstegstuhl 10.-, mehrere Tische von 7.- b. 15.-, 3 Schreib- maschinentische 75.- und 90.-, Platte 8.- u. 10.-, 1 Geldschrt. 11.-, sowie andere Sachen, 1 älterer Teppich 10.- RM.
Edmund Wilhelm, Schloßstr. 8

Wünsch's Marionetten-Theater

„Elbterrasse“ Riesa

Sonnabend und Sonntag abends 7 1/2 Uhr „Fürster und Wundschütz“ oder „Raspar als Doktor Eisenbart“. Oberbairisches Lustspiel in 6 Akten. Sonntag nachmittags 3 Uhr Kinder- und Familienvorstellung „Rohrspuch und der Wolf“. 4 Akte. Es laden freundlich ein Bruno Wünsch.

Reichsbahn-Sportgemeinschaft Riesa
Laden Ihre Mitglieder u. Angehörigen zum
Rameradabtsabend
mit Adventsfeier und Sieger-Ehrung
am 2. Dezember nach dem Sportheim
bergl. ein. Beginn 20 Uhr.

Gasthof Merzdorf
Morgen Sonnabend
und Sonntag
feiner Tanz
Bier in Kannen:
Kulmbacher hell u. dtl. Br. 0.62, Mitt- weidauer Löwenbräu Br. 0.72.

Hotel Rüdich
Bismarckstraße 18
Morgen Sonnabend
feiner öffentl. Ball
Beginn 19 Uhr. Ergebenst laden ein Räte Rüdich

Ankunftsort Mergendorf
Morgen Sonnabend Booblerauskunft u. feiner Ball
Sonntag Filmveranstaltung der RSDMV. Crisagruppe
Poppitz. Titel: „Jugend“

Gasthof Grödel
Sonntag, 8. 12., ab 7 Uhr
öffentl. Ball
Früdl. laden ein R. Garben-Fran

Qualitäts-Druksachen
Kataloge
Werbendruksachen
Fernruf 1237
Druksachen für Handel und Industrie
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Achtung! Gasthof Boritz
Sonnabend
2. Dezember
große Einzugsfeier
Es laden ergebenst ein H. Opel und Familie.

Waldschlößchen Röderau
Morg. Sonnabend
und Sonntag
der beliebte Tanz

Gasthof „Stern“ Zeithain
Sonntag
8. Dezember
Früdl. laden ein H. Barck u. Fran.

Gasthof Wolf Glaubitz
Morgen Sonnabend Ball i. Verheiratete
Sonntag der beliebte Tanz

Gasthof Weißig b. Gr.
Sonnabend, der beliebte Wochenendball
Sonntag, 8. Dezember
Sportlerball v. Sportverein
feiner öffentlicher
Merzowitz.

Ein sanfter Tod erlöste heute morgen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater
Herrn Friedrich Emil Gruble
Privatus
nach seinem 70. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Anna Gruble geb. Mübicus
Familie Arno Gruble
Plotz, den 1. 12. 1939.
Die Beerdigung findet am Montag 1 Uhr in Staucha statt.

Gasthof Mautitz
Sonntag, den 3. Dezember
feiner öffentl. Ball
Freundl. laden ein H. Richter.

Gasthof Bahra
Sonnabend, 2. Dezember
Tanzmusik

Gasthof Lichtensee
Sonntag, 8. Dezember
öffentl. Ballmusik

Gasthof Kosellitz
Sonnabend, d. 2. Dezember
Wochenendball

Gasthof Colmnitz
Sonntag, den 3. Dezember
feiner Ball (neue Kapelle)
Freundlich laden ein
H. Terpiß und Fran.

Geben Sie jetzt
Ihren Hühnern das seit 25 Jahren bewährte Anzugs- und Kräftigungsmittel
Doppelei
Die Kosten sind gering, die Lagerfolge über Erwarten groß. Packung für 50 Hühner 6 Wochen ausreichend 1.80 RM., Großpackung für 500 Hühner 13.50 RM. Wenn dort nicht erhältlich, wenden man sich an
Apotheker Max Ulbrich, Stargard/Pom.

Rettliche u. Sellerie
kauft jeden Posten
Kurt Schmidt, Riesa, Schulstr. 8

Ries oder Pfahl = Mufcheln
immer frisch
P. Höhne, Pfeifer Rflg.
Schlageterstraße 98

Torfmul
eingetroffen
Max Knöfel & Sohn
Bahnhof Röderau

Ferkel
verkauft laufend
Hlgt. Dirckstein/E. ab. Riesa.

Zeitung
galafun -
Zabni gawonfun!

Gedr. Nähmaschine zu ver-
laufen.
Zu ertragen im Tagebl. Riesa

Ohne Hungerkur schlank werden
Das Hungern schwächt, macht alt, fördert die Kugelbildung und schadet der Gesundheit. Nehmen Sie „Frauensauer“, Schlankheits-Tragees, sie bauen langsam, ohne einseitige Diät, den übermäßigen Stoffansatz ab. Kleinverkauf: Stern-Drogerie Kurt Naujohs.

Die 3 Tömmen
in 3 Akten:
Eine Schwar Mecher Jungen machte eine zweifelhafte Fahrt. Der Wind pff scharf und abends, im gemeinsamen Schlafraum, fing alles zu kucken an. Das stört! Einer teilte runde, braune Hustenbonbons aus. Da wurde es still. Es waren die echten
Grubitz's
Brüpf-Sonnenballen
„mit den 3 Tömmen“.
Ja, das war ein guter Einfall.

Gedr. schw. Winter-Heberzieher
schw. Hölz. Regulator, Spiel-
marken-Sammlung, 1/2 Geige,
Broch.-Lexikon, 1-16 Bände,
Jahrbuch zu verkaufen.
Zu ertragen im Tagebl. Riesa

Zu verkaufen:
Betr. Weißfuß, ferner Spiel-
zeug (Hofler, Wipproller, Jahr-
marktsbude, Kinder-Nähmasch.)
Lutherplatz 11, I.

UT
Goethestraße
Ab heute Freitag bis Montag
In der
Maske
des
Bruders
Ein spannender Film um ein betrügerisches Bruderpaar, das von einem gerissenen Mann zur Strecke gebracht wird. Dazu:
Unter falschem Namen!
Beide Filme sind deutschsprachig! — Jugendfrei!
Vorführungen 7 und 9 Uhr
Sonntag 2.30, 4.30, 7, 9 Uhr

Zentral-Th.
Gröba
Ab heute Freitag bis Montag
Das neueste Filmwerk der Tobis
Rheinische Brautfahrt
Mit Jupp Hassels - Luise Englisch - Leo Pauker.
Ein fröhlicher Film vom Rhein, ein Film, durch den man sich hindurchschmuseit, ein echtes Volksstück, derb, satzig, herzlich.
Im Vorprogramm:
Tobis-Wechenschau
und Kultur-Film
Vorführung werktags 8 Uhr
Sonntag, 2.30, 5, 7 u. 9 Uhr

So haben Sie mehr von der Seife!
Wäsche nicht vor dem Einweichen einseifen — das wäre Seifenverschwendung! Zunächst soll Burnus beim Einweichen den Schmutz vollständig herauslösen — erst zum Klarwaschen beim Kochen im Kessel braucht man Seife. Sie werden staunen, mit wie wenig Seife Sie dann auskommen.
Marken Sie sich: Burnus löst den Schmutz — zugleich macht es auch das Wasser weich!
BURNUS
Doppelwirkung

Wirtschaftliche Neutralität

Eine völkerrechtliche Untersuchung

Neuerdings hört man namentlich im Ausland hier und da die Ansicht, daß der Begriff der Neutralität sich praktisch in der militärischen Neutralität erschöpfe. In- dessen gibt diese Formulierung die Rechte und Pflichten der nicht am Kriege teilnehmenden Staaten keineswegs erschöpfend wieder. Die sogenannte klassische Auffassung kennzeichnet die Rechtsstellung der Neutralen dahin, daß sie weder Richter noch Partei seien. Eine andere völkerrechtliche Auffassung, daß man bei der Frage der Neutralität von der Unterscheidung des gerechten und des ungerechten Krieges ausgehen müsse, ist heute als überholt anzusehen. Es war der französische Vattel, der zum ersten Male darauf hinwies, daß die Souveränität und die sich aus ihr ergebenden Gesichtspunkte den Ausgangspunkt der Betrachtung bilden müssen.

Heute gilt als feststehend, daß sich aus dieser Souveränität für jeden Staat die Freiheit des Entschlusses ergibt, Krieg zu führen oder nicht. Hat sich aber ein Staat für die Neutralität erklärt, so stellt das geltende Völkerrecht für ihn bestimmte Rechte und Pflichten auf, wie ja auch die kriegsführenden Staaten feststehende völkerrechtliche Verbote und Gebote zu beachten haben. Dabei handelt es sich keineswegs nur um sogenanntes Gewohnheitsrecht (das im Grunde nur in einer dauernden Übung auf der Basis der Rechtsüberzeugung beruht), sondern um einen internationalen Vertrag, der, ohne erschöpfend zu sein, klare Bestimmungen über das Verhalten aller Parteien, der Neutralen und der Kriegführenden, enthält. Nach dem sogenannten Haager Abkommen haben die Kriegführenden die Pflicht, vor allem das neutrale Gebiet unverletzt zu lassen. Eine weitere zwingende Bestimmung ist die, daß eine neutrale Macht keine der im einzelnen dargelegten kriegerischen Handlungen dulden dürfe. Ein neutraler Staat hat nach Artikel 5 sogar die Pflicht, jede Verletzung der Neutralität sofort mit Gewalt zu verhindern. Wenn der oberste Grundsatz der Neutralität dahin lautet, daß sie im Kerne strengste Unparteilichkeit bedeute, dann ist es auch unmöglich, das Verhalten eines Neutralen im Rahmen der Neutralität verschieden danach zu beurteilen, ob es lediglich auf militärischem oder auch auf wirtschaftlichem Gebiet liegt.

Diese beiden Bereiche gehören, das hat schon der Weltkrieg erwiesen, so eng zusammen, daß sie voneinander nicht getrennt werden können, ohne daß die völkerrechtliche Einrichtung der Neutralität überhaupt zu Fall käme. So wie der Wirtschaftskrieg heute fast allgemein als eine der vielen Maßnahmen des Krieges gilt, so bedeutet die wirtschaftliche Neutralität einen unerlässlichen Bestandteil der Neutralität überhaupt. Hierbei ist es von besonderer Bedeutung, daß der Neutrale nicht nur das Recht, sondern die aus der Neutralität sich ergebende Pflicht hat, den friedlichen Wirtschaftsverkehr mit allen Staaten der Völkerrechtsgemeinschaft fortzusetzen. Duidet eine Macht, die sich neutral erklärt, eine Einschränkung dieses Rechtes und dieser Pflicht, so bedeutet dies mittelbar eine Begünstigung eines Kriegführenden, wenn aus dieser Beschränkung Vorteile für den kriegführenden Staat, wenn auch nur mittelbar, erwachsen. — Es läßt sich nicht leugnen, daß die Rechte, vor allem aber die Pflichten der nicht am Kriege teilnehmenden Staaten gerade in der heutigen Zeit viele ernste Probleme aufwerfen, die nur durch den entschiedenen Willen zur wirklichen Neutralität zu lösen sind.

Japan kündigt Gegenmaßnahmen an

Beschlagnahme britischer Frachten angekündigt

(Tokio. (Staatsdienst des DRN.)) Dasbamtlich wird mitgeteilt, daß die japanische Regierung im Falle absehender Antworten Englands und Frankreichs auf den japanischen Protest wegen der verschärften Blockade gegen deutsche Exportgüter in London und Paris Gegenmaßnahmen ankündigt werden.

„Tokio Nishi Nishi“ schreibt hierzu, daß die Regierung endgültig beschlossen habe, sich dem britisch-französischen Vorgehen scharf zu widersetzen. Die Regierung erwäge gleichzeitig entsprechende Gegenmaßnahmen, wie z. B. Beschlagnahme britischer Frachten in japanischen Gewässern, als Vergeltung für die Schäden der japanischen Handelsflotte in Europa. Am 24. November, so stellt das Blatt mit Empörung fest, hätten die japanischen Botschafter in London und Paris protestiert, worauf am 28. November dennoch die verschärfte Blockade durch Frankreich und England ausgesprochen worden sei.

Wie die Zeitung weiter erfährt, hält die japanische Regierung unbedingt die Ansicht aufrecht, daß die verschärfte englische Blockade eine Verletzung des internationalen Rechts darstellt.

Auch Moskau gegen die neuen britischen Völkerrechtsverletzungen

(Moskau. Die Sowjetpresse schenkt der zweiten Heldentat des von Kapitänleutnant Prien geführten deutschen U-Bootes gebührende Beachtung. Die Meldungen über die Versenkung des britischen Kreuzers der London-Klasse werden in allen Blättern verbreitet. Weiter werden in den Moskauer Blättern die von der britischen Regierung gegen den neutralen Handel mit Deutschland gerichteten Maßnahmen ausführlich geschildert. Die Haltung der sowjetmilitärischen Kreise zu diesen neuen Verletzungen des Völkerrechts durch England ist absolut ablehnend. Breiten Raum nehmen in den Blättern auch die Proteststimmen aus den neutralen Staaten gegen die britischen Maßnahmen ein.

Japanischer Protest gegen Frankreich

Einspruch gegen die Unterfütterung Tschiangkaifschais und gegen die Belästigung japanischer Schiffe

(Tokio. (Staatsdienst des DRN.) Die japanische Regierung protestierte beim französischen Botschafter in Tokio auf das schärfste gegen die Waffenlieferungen in Indochina an die Tschiangkaifschai-Regierung. Wie die Zeitung „Tokio Asan Tschimbun“ hierzu schreibt, wies Außenminister Nomura bei dieser Gelegenheit nachdrücklich darauf hin, daß Frankreich nicht nur Tschiangkaifschai mit Kriegsmaterial unterfüttere, sondern sogar wiederholt in der Nähe der Küste von Französisch-Indochina japanische Schiffe angehalten und belästigt habe.

England besteht auf seiner Seeräuberei

Offene Drohung gegen die Neutralen

(London. Ein Sprecher des Ministeriums für den Wirtschaftskrieg erklärte heute, daß, falls die Neutralen versuchen würden, ihre Handelschiffe, deren Ladung aus deutschen Exportwaren besteht, durch Kriegsschiffe gelett zu lassen, dies „das britische Recht“, diese Schiffe nach deutschen Waren zu untersuchen, nicht ändern würde.

Amtliche Moskauer Mitteilung über den Beginn der Kampfhandlungen

(Moskau. Um 0,45 Uhr Moskauer Zeit (22,45 Uhr MEZ) wurde über sämtliche sowjetischen Sender eine amtliche Mitteilung verbreitet, worin nunmehr auch von Sowjetseite der Beginn der Kampfhandlungen gegen Finnland bekanntgegeben wird.

In der Nacht vom 29. auf den 30. November haben sich an der sowjetisch-finnischen Grenze mehrere neue Zwischenfälle ereignet. Um 2 Uhr nachts, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, überschritt beim Dorfe Rowaino (nördlich des Ladoga-Sees) eine Gruppe finnischer Soldaten die Grenze und griff die sowjetische Grenztruppe an. Die finnischen Abteilungen wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Um 3,15 Uhr eröffnete eine weitere starke Abteilung finnischer Truppen beim Dorfe Raasuli auf der Karelistischen Landenge Maschinengewehrfeuer auf die Sowjettruppen. Die Angreifer wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Dabei wurden von den Sowjettruppen in der Nähe des Dorfes Kormianki zehn finnische Soldaten und ein Unteroffizier gefangenengenommen. Um 4 Uhr morgens versuchte eine weitere Abteilung finnischer Truppen auf

der Karelistischen Landenge beim Dorfe Termolowo einen Angriff, wurde jedoch von Sowjettruppen mit Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben.

In Anbetracht dieser neuen Provokation mit bewaffnetem Ueberfall seitens der finnischen Truppen erteilte das Oberkommando der Roten Armee den Truppen den Befehl, am 30. November um 8 Uhr morgens die sowjetisch-finnische Grenze zu überschreiten. Abteilungen der Roten Armee rückten sofort an mehreren Punkten der Grenze vor, und zwar auf der forelistischen Landenge um 10 bis 15 Kilometer westlich der Grenze, und von Petrosawodsk aus bis zum See Suojarwy. Auf der Karelistischen Landenge wurden von den Sowjettruppen mehrere Dörfer und Eisenbahnstationen besetzt; die Stadt Tällofi ist bereits erreicht worden. Beim Vormarsch wurden von den Sowjettruppen einige Dutzend Gefangene gemacht.

Gleichzeitig unternahm die sowjetische Luftwaffe trotz ungünstiger Witterung Erkundungsflüge über das Territorium Finnlands und bombardierte die Flugplätze von Wiborg und Helsinki.

Scharfe Kritik an Chamberlains Regierung

Wieder 1,5 Millionen Arbeitslose — Der englische Exporthandel stöhnt

(Amsterdam. In beiden Häusern des britischen Parlaments war die Regierung Chamberlains am Mittwoch Gegenstand lebhafter Kritik.

Im Oberhaus kritisierte Lord Addison (Labour) die verschiedenen Kriegsmaßnahmen, die die Regierung seit Kriegsausbruch getroffen hat. Die Art der Beschlagnahme von Hotels und Schulen, so sagt er, habe schwere Härten für eine große Anzahl gutgehender Hotels und sonstiger Einrichtungen mit sich gebracht, und das alles, obwohl man anscheinend diese Frage bereits im Jahre 1938 imman beachte das Datum! Die Reaktionen erwogen habe. Vernünftigerweise hätte man sich mit den Hotelbesitzerverbänden vorher in Verbindung setzen sollen. Das gleiche gelte für die Beschlagnahme von Schulen. Was die wirtschaftliche Seite anlangt, so könne man sich kein Kontrollsystem für die Materiallieferungen vorstellen, das dem Handel größere Schwierigkeiten bereite als das vom Munitionsministerium eingeführte. Das gegenwärtige System sei unnötig kompliziert, belästigt für die Industrie und ein Hindernis für die Beschaffung der Produkte, die für die Erhaltung der britischen Wirtschaftskraft notwendig seien. Die industrielle Kapazität werde in weitgehendem Maße noch nicht für die Kriegserzeugung ausgenutzt. Das Munitionsministerium habe völlig verlagert, die Produktionskapazität Hundertter von Werkstätten zu mobilisieren. Die Methoden des Munitionsministeriums seien, wie die Ergebnisse beweisen, unbefriedigend. Der liberale Lord Riea betonte vor allem, daß die Aufrechterhaltung des Außenhandels für den „britischen Erfolg“ von lebenswichtiger Bedeutung sei. Unverzüglich sollte man all die Kontrollen, die sich jetzt nicht als notwendig und berechtigt erwiesen hätten, abmildern oder ab-

schaffen. Es herrsche erhebliche Unruhe über die gegenwärtige Lage des Handels, der sich nicht so schnell, wie man gehofft habe, von dem Schock des Krieges zu erholen scheine.

Auch der konservative Lord Broditt beklagte, daß den Hotelbesitzern im ganzen Lande Unrecht geschehen sei und daß der Exporthandel schwer leide. Die Regierung sollte alle ihre Energie darauf verwenden, den 1½ Millionen Arbeitslosen wieder Arbeit zu verschaffen, statt Kriegsmaterial und sonstiges Material in großem Umfang aus dem Ausland zu beziehen.

Auch im Unterhaus wurde die Regierung zum Teil sehr scharf kritisiert. Der Labour-Abgeordnete Dail erklärte, der Krieg sei zwar wichtig, dennoch könne aber niemand leugnen, daß es auch wichtig sei, die Moral des Volkes aufrechtzuerhalten. Falls die Regierung die häuslichen Probleme nicht kraftvoll anpacke, könnte die Nation in Unruhe als Folge der steigenden Preise, der niedrigen Löhne der Industriearbeiter, der unzureichenden Pensionen der Arbeitslosen und der unzureichenden Familienunterstützungen für Soldatenfamilien erleben. Während der letzten drei Monate habe die Regierung die rückhaltlose Unterstützung der Coposition, der Gewerkschaften, der Arbeiter und der Schichten gehabt, für die er, Dail, sich eben habe einsetzen müssen. Bisher sei diese Unterstützung aber ohne Gegenleistung geblieben. Jetzt erwarte man die Regierung, ihre Sympathie nicht nur in Worten, sondern auch in Taten zu setzen und sofort zu handeln. Wenn das Parlament in diesen Fragen nicht schnell handle, dann könne es auch nicht überrascht sein, wenn Kräfte außerhalb des Parlaments eingriffen.

„Wandertomödiant Benesch“ am Branger

Scharfe Rede des slowakischen Ministerpräsidenten gegen die Handlanger des Intelligence Service Die Slowakei immer an der Seite Deutschlands

(Preßburg. Das slowakische Parlament schloß am Donnerstag die Aussprache über die Regierungserklärung mit deren einstimmiger Annahme ab. In einer großen Schlussrede ging Ministerpräsident Dr. Tuka nochmals auf die wichtigsten Punkte der Regierungserklärung ein. Das dritte Regime, so erklärte er, sei zwar beseitigt, aber in gewissen Institutionen, bei gewissen Kreisen und in einer gewissen Mentalität lebe es noch weiter. Die Neuordnung in der Slowakei werde solange dauern, bis die letzten Ueberreste dieses verruchten Regimes aus der Welt geschafft seien.

Die Hauptarbeit der Regierung, so fuhr der Ministerpräsident fort, müsse sich gegen Rot und Armut wenden. Die slowakischen Arbeiter und Kleinbauern hätten bewiesen, daß sie für ihre Nation Opfer zu bringen bereit seien. Sie müßten jedoch überzeugt sein können, daß eine Änderung eingetreten sei und daß nicht mehr wie früher Geld und Protektion zu Lasten breiter Volksmassen triumphierten. Die Regierung werde mit aller Schärfe gegen Korruption und Protektion auftreten, die gerade von jenen Leuten unterstützt würden, die den slowakischen Staat innerlich ablehnten — den Juden und sogenannten „Tscheko-Slowaken“.

Der Ministerpräsident unterstrich dann nochmals die Pläne für die Wiedereinrichtung von Industrie und bemerkte zur Stellung der Volksgruppen, die Slowaken betrachteten deren Angehörige als gleichberechtigte Bürger und wollten ihnen alle Rechte gewähren. Aber man könne anderen Nationalitäten nicht mehr Rechte geben, als sie die Slowaken in ihrem Mutterland hätten. Wenn in der Regie-

rungerklärung von fremden Elementen die Rede gewesen sei, die anagemert werden müssen, so seien natürlich nicht die Volksgruppen gemeint gewesen, sondern jene Juden, Freimaurer und sogenannten „Tscheko-Slowaken“, die ihre feindlichen Gefühle und destruktiven Bestrebungen zum Schaden des Staates immer wieder zur Geltung brächten. Diese müßten dorthin verjagt werden, wo die Wandertomödianttruppe Benesch & Co. eine Operette für die Wiederaufrichtung der tschechoslowakischen Republik aufführten. Die Republik wende sich mit aller Schärfe gegen jene Schädlinge, die sich auch wiederholt als mißfällige Handlanger des Intelligence Service erwiesen hätten.

Zum Schluß befaßte sich Dr. Tuka mit den Uelachen der Erlolge Adols Hilters. Er lege sie darin, daß der Führer des deutschen Volkes immer nur das unternehme, was historisch notwendig sei. Nichts überlasse er dem Zufall, und darum könnten seine Erfolge auch nicht dem Glück zugeschrieben werden. Die vielseitige Genialität Adols Hilters zeige sich darin, daß er stets sehe, was durch historische Kräfte vorbereitet sei. Weit sich daher die unsichtbaren, aber dafür umso mächtigeren historischen Kräfte an seine Seite stellten, erziele er Erfolg über Erfolg. Daran ergebe sich für das slowakische Volk die Folgeruna, daß auch sein Staat nicht durch Zufall, sondern aus historischer Notwendigkeit geboren sei. Aus dem gleichen Grunde sei die deutsche Linie für die Slowakei eine historische Notwendigkeit. „Was immer geschehen mag“, sagte Dr. Tuka zum Schluß, „unter Flagge ist an der Seite des deutschen Volkes und wird immer dort sein!“

Die Eröffnung des 1. Kriegslahrganges des Langemard-Studiums

der Reichsstudentenföhrung im Studentenheim in Dresden. — Reichsstatthalter Gauleiter Rutschmann begrüßte die Teilnehmer des 1. Vahrganges und läßt sich von ihnen eingehend über ihre Zukunftspläne berichten. (Weltbild-Wagenborg-W.)



Auswärtige Nachrichten vom Tage

Bromberg. Am zweiten Tage seines Ausfluges im Reichsgau Danzig-Westpreußen...
Krakau. Der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, traf am Donnerstag nachmittags nach Beendigung seiner achtstägigen Besichtigungstour wieder in Krakau ein.
Belgrad. Die bekannte Zementfabrik am Marjan bei Split mußte ihre gesamte 700 Köpfe zählende Belegschaft entlassen, da durch die britischen Seetrümmernethoden jede Ausfuhr des Zements unterbunden wurde.

Reunort. Der stellvertretende amerikanische Militärattache in Berlin, Major Vernon Wood, der nach dreijähriger Anwesenheit in Deutschland wieder aktiv wird, erklärte bei seiner Ankunft in Reunort, daß die Stimmung des deutschen Volkes gut sei, da das deutsche Volk von der Gerechtigkeit seiner Sache überzeugt sei und sich als angegriffen betrachte.

Amsterdam. Auf einer Sitzung des Rates der Niederpooler Handelskammer, an der auch Vertreter der Handelskammer von Manchester teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß die schweren Beschränkungen, denen der britische Überseehandel infolge des Krieges unterworfen sei, von der Niederpooler Handelskammer voller Sorgen angesehen würden.

Hohe italienische Auszeichnung für Generalinspektor Dr. Todt

Berlin. Der königliche italienische Botschafter Attico hat den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt empfangen, dem er das Großkreuz des italienischen Ordens der Krone überreichte, das ihm seine Majestät der Königin und Kaiser auf Vorschlag des italienischen Außenministers verliehen hat.

Grandi zum Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer ernannt

Rom. Justizminister Graf Dino Grandi ist auf Vorschlag des Duce vom König und Kaiser zum Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer ernannt worden. Die gesamte Abendpresse begrüßt die Ernennung Grandis auf das lebhafteste und unterstreicht seine hervorragenden staatsmännischen Eigenschaften, die ihn zum würdigen Nachfolger des Grafen Constantino Ciano auf diesem so bedeutungsvollen Posten machen.

Neue Mitglieder des Großen faschistischen Rates

Rom. Parteisekretär Muti und die neuernannten Minister Professor Tassinari, Ricci, Dr. Pavolini sowie der Präsident des faschistischen Landarbeiterverbandes Rai sind auf Vorschlag des Duce für die Zeit ihrer Amtsdauer zu Mitgliedern des Großen Rates des Faschismus ernannt worden.

Abstimmung der französischen Kammer über die Regierungserklärung

Brüssel. Nach Abgabe der Regierungserklärung durch Ministerpräsident Daladier unterbrach die französische Kammer ihre Sitzung bis gegen 11 Uhr. Nach Wiedereröffnung stimmte sie im Gegenwart sämtlicher Minister über den Gegenstand des Vorliegenden des Finanzkommissionar ab. Ein rechtsgerichteter Abgeordneter erklärte diesen dahin, daß die Kammer der Regierung die verlangten außerordentlichen Vollmachten gewähren, aber nicht von ihren Rechten abtreten wolle.

Daladier fordert „materielle Garantien“

Brüssel. In der französischen Kammer wurde von Daladier und im französischen Senat von Chaumié eine Regierungserklärung abgegeben, in der die Einigkeit der französischen Armee und das unverbrüchliche Bündnis mit England gefeiert wurden. Den angestrichelten Grenzen in Polen — wobei indes nicht an die un-menschlichen Massenmorde von Bromberg gedacht wurde — wurde dreier Raum gegeben, offenbar um die Kriegsbegeisterung zu schüren. Als Kriegsgrund wurde außerdem angegeben die Notwendigkeit, Frankreichs Sicherheit und

Belgische Flakgranate fiel in einen Hochofen

Brüssel. Wie erst jetzt bekannt wird, fiel nach belgischen Presseberichten am Dienstag anlässlich der Ueberflutung Belgiens durch ausländische Flugzeuge eine Granate der belgischen Fliegerabwehr in Lüttich in einen Hochofen der Rüstungsabrik Duarec-Maribane. Die Granate explodierte in dem Hochofen und zerstörte fünf weitere Oefen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Bombenexplosionen in Southampton

London. So großspurig die englische Presse auch bei jeder Gelegenheit auf die angebliche innere Einheit Englands hinweist, scheint dies doch nur in sehr bedingtem Maße der Fall zu sein. Immer wieder trafen Bomben im Herzen Londons und neben Briefkästen in Flammen.

Aufstand in der Südafrikanischen Union?

Rom. Die römische Zeitung „L'Espresso“ meldet aus Amsterdam, in holländischen Kreisen spreche man ernsthaft von einem Aufstand in der Südafrikanischen Union. Mehrere südafrikanische Städte hätten sich gegen das Regiment und vor allem die englandfreundliche Haltung des Generals Smuts empört. Man habe daraufhin sofort eine verschärfte Post- und Pressenzensur eingeführt.

Nürnberg

Der plötzlich auch im Nürnberger Gebiet herein- gebrochene Winter hat der Bautätigkeit in der Stadt der Reichsparteitage ein unverhofft rasches Ende gebracht. Erstmalig konnte im Hause Reiterplatz 7 nach langen Vorbereitungen der Bauarbeiten für den Frankfurter Hof ein allen Erfordernissen für jetzt und für die Zukunft entsprechendes Reichsstudentenhaus errichtet werden, von dessen Einweihung auch der Reichsstudentenführer H. Oberführer Dr. Scheel erschienen war, der nach einer Begrüßungsrede des Gaustudentenführers Gg. Dill- zell mit herzlichen Worten das Heim dem Studentenführer des Nürnberger Dhm-Volkstechnikums übergab.

Leben und Kultur vor die Augen bringt

Leben und Kultur vor die Augen bringt. Hier wird uns einmal das alte Nürnberg von einer anderen Seite gezeigt, da hier interessante Angaben über die uns heute besonders wichtige soziale Konstitution der alten Reichsstadt, über Altersversorgung und Gemeindefürsorge, auch über fröhliche Feste, besonders die Fastnacht, gemacht werden. Mit den bedeutendsten Nürnberger Künstlern werden wir bekanntgemacht, Mode und Kleidertracht, Tierkamen und Schützenfeste werden uns hier näher gebracht. Jeder Freund der Stadt der Reichsparteitage wird in diesem Werk, das im Verlag Walter Hübner in Stuttgart erscheint, vielerlei entdecken, was er bisher übersehen hat; er wird die Eigenart gerade dieser Stadt besonders eindringlich an diesem bunten Bilde ihres Lebens empfinden lernen.

Die Bevölkerung Nürnbergs betrachtet es jedenfalls als eine Ehrensache

Die Bevölkerung Nürnbergs betrachtet es jedenfalls als eine Ehrensache, der Stadt der Reichsparteitage den herrlich gelegenen Tierpark im Südosten der Stadt durch lebhaften Besuch zu erhalten, der im Kranz der Tiergärten ein Kleinod bedeutet. Die Verdunkelung der Stadt Nürnberg, die mit ganz besonderer Sorgfalt durchgeführt werden muß, gibt wohl bisweilen auch hier unangenehme Elemente Grund, im Tierpark zu fischen — Bilder jeder Großstadt, Volksschädlinge dieser Sorte konnten auch in den letzten Tagen erst wieder ihrer Bestrafung zugeführt werden; ein Brüderpaar aus Nürnberg, Georg und Johann Schrüfer, bejagten unter Ausnutzung der Dunkelheit nicht weniger als neun schwere Eindringlinge in Büroräume, wobei sie vor nichts zurückschreckten. Während der 30 Jahre alte Georg zum Tode verurteilt wurde, wird sein Bruder nun 12 Jahre ins Zuchthaus wandern. Beim Aufbrechen eines Weidhirsches waren sie von der Polizei erwischt worden. Die heutigen schweren Zeiten, die über das deutsche Volk herein gebrochen sind, dürfen niemals einzelnen Volksgenossen Möglichkeiten geben, sich unter Ausnutzung einer Notlage zu bereichern. Das war hier der Fall, das war auch der Fall, als dieser Tage zwei Nürnberger Kaffee- grobhandlungen wegen fortgesetzter Verhöfe gegen die Preisvorchriften mit empfindlichen Geldbußen bestraft wurden.

Abgegeben von wenigen Auswüchsen

Abgegeben von wenigen Auswüchsen soll sich auch in diesen Kriegstagen das Leben Nürnbergs in den herrlichen Bahnen ab. Nur am Abend merkt der Fremde, daß Nürnberg äußerlich wohl als eine tote Stadt erscheint, daß sich aber hinter den geschlossenen und verdunkelten Fenstern noch immer ein reges Leben Nürnberger Prägung abspielt — ein kleiner Ausschnitt aus dem Deutschland der Auseinandersetzung mit England, dem Erbfeind aller Guten und Edlen. Ausländische Passagiere von einem serpaltenen Volk werden hier in Nürnberg wie in jeder anderen deutschen Großstadt ad absurdum geführt.

Sirebellow, Nürnberg

Die Bevölkerung Nürnbergs betrachtet es jedenfalls als eine Ehrensache

Die Bevölkerung Nürnbergs betrachtet es jedenfalls als eine Ehrensache, der Stadt der Reichsparteitage den herrlich gelegenen Tierpark im Südosten der Stadt durch lebhaften Besuch zu erhalten, der im Kranz der Tiergärten ein Kleinod bedeutet. Die Verdunkelung der Stadt Nürnberg, die mit ganz besonderer Sorgfalt durchgeführt werden muß, gibt wohl bisweilen auch hier unangenehme Elemente Grund, im Tierpark zu fischen — Bilder jeder Großstadt, Volksschädlinge dieser Sorte konnten auch in den letzten Tagen erst wieder ihrer Bestrafung zugeführt werden; ein Brüderpaar aus Nürnberg, Georg und Johann Schrüfer, bejagten unter Ausnutzung der Dunkelheit nicht weniger als neun schwere Eindringlinge in Büroräume, wobei sie vor nichts zurückschreckten. Während der 30 Jahre alte Georg zum Tode verurteilt wurde, wird sein Bruder nun 12 Jahre ins Zuchthaus wandern. Beim Aufbrechen eines Weidhirsches waren sie von der Polizei erwischt worden. Die heutigen schweren Zeiten, die über das deutsche Volk herein gebrochen sind, dürfen niemals einzelnen Volksgenossen Möglichkeiten geben, sich unter Ausnutzung einer Notlage zu bereichern. Das war hier der Fall, das war auch der Fall, als dieser Tage zwei Nürnberger Kaffee- grobhandlungen wegen fortgesetzter Verhöfe gegen die Preisvorchriften mit empfindlichen Geldbußen bestraft wurden.

Abgegeben von wenigen Auswüchsen

Abgegeben von wenigen Auswüchsen soll sich auch in diesen Kriegstagen das Leben Nürnbergs in den herrlichen Bahnen ab. Nur am Abend merkt der Fremde, daß Nürnberg äußerlich wohl als eine tote Stadt erscheint, daß sich aber hinter den geschlossenen und verdunkelten Fenstern noch immer ein reges Leben Nürnberger Prägung abspielt — ein kleiner Ausschnitt aus dem Deutschland der Auseinandersetzung mit England, dem Erbfeind aller Guten und Edlen. Ausländische Passagiere von einem serpaltenen Volk werden hier in Nürnberg wie in jeder anderen deutschen Großstadt ad absurdum geführt.

Sirebellow, Nürnberg

Die Bevölkerung Nürnbergs betrachtet es jedenfalls als eine Ehrensache

Die Bevölkerung Nürnbergs betrachtet es jedenfalls als eine Ehrensache, der Stadt der Reichsparteitage den herrlich gelegenen Tierpark im Südosten der Stadt durch lebhaften Besuch zu erhalten, der im Kranz der Tiergärten ein Kleinod bedeutet. Die Verdunkelung der Stadt Nürnberg, die mit ganz besonderer Sorgfalt durchgeführt werden muß, gibt wohl bisweilen auch hier unangenehme Elemente Grund, im Tierpark zu fischen — Bilder jeder Großstadt, Volksschädlinge dieser Sorte konnten auch in den letzten Tagen erst wieder ihrer Bestrafung zugeführt werden; ein Brüderpaar aus Nürnberg, Georg und Johann Schrüfer, bejagten unter Ausnutzung der Dunkelheit nicht weniger als neun schwere Eindringlinge in Büroräume, wobei sie vor nichts zurückschreckten. Während der 30 Jahre alte Georg zum Tode verurteilt wurde, wird sein Bruder nun 12 Jahre ins Zuchthaus wandern. Beim Aufbrechen eines Weidhirsches waren sie von der Polizei erwischt worden. Die heutigen schweren Zeiten, die über das deutsche Volk herein gebrochen sind, dürfen niemals einzelnen Volksgenossen Möglichkeiten geben, sich unter Ausnutzung einer Notlage zu bereichern. Das war hier der Fall, das war auch der Fall, als dieser Tage zwei Nürnberger Kaffee- grobhandlungen wegen fortgesetzter Verhöfe gegen die Preisvorchriften mit empfindlichen Geldbußen bestraft wurden.

Abgegeben von wenigen Auswüchsen

Abgegeben von wenigen Auswüchsen soll sich auch in diesen Kriegstagen das Leben Nürnbergs in den herrlichen Bahnen ab. Nur am Abend merkt der Fremde, daß Nürnberg äußerlich wohl als eine tote Stadt erscheint, daß sich aber hinter den geschlossenen und verdunkelten Fenstern noch immer ein reges Leben Nürnberger Prägung abspielt — ein kleiner Ausschnitt aus dem Deutschland der Auseinandersetzung mit England, dem Erbfeind aller Guten und Edlen. Ausländische Passagiere von einem serpaltenen Volk werden hier in Nürnberg wie in jeder anderen deutschen Großstadt ad absurdum geführt.

Sirebellow, Nürnberg

Feierliche Beilegung des Gründers der Falange im Escorial

Corbeerkranz des Führers

Madrid. Nach einem Marsch über 500 Kilometer traf am Donnerstagabend der Trauerzug mit den sterblichen Überresten des Falangegründers, Jose Antonio Primo de Rivera vor dem historischen Königsschloß El Escorial, das im 16. Jahrhundert von Philipp II. erbaut worden ist, ein.

Vor dem Eingang zum Schloßpark wartete der Nationalrat der Falange, übernahm den Sarg und trug ihn in den Schloßhof. Dort wurde der Sarg dem politischen Ausschuss der Falange übergeben, der ihn bis zum Eingang der Schloßkirche brachte. Hier stand der Caudillo, begleitet von sämtlichen Regierungsmitgliedern sowie dem diplomatischen Korps, voran die Vorkämpfer Deutschlands, Italiens und Portugals. Außerdem waren von deutscher Seite die 6 größten Orisgruppen der NSDAP in Spanien mit ihren Offiziersführern vertreten. Auch eine Abordnung der faschistischen Organisationen nahm an der Feier teil.

Nach dem Gottesdienst legte Landesgruppenleiter Thomlen im Auftrag des Führers einen Lorbeerkranz nieder. Ebenso hat der Duce einen Kranz geschenkt.

Unter der Mittelfuppel der Kirche wurde der Sarg in die Gruft gesenkt, die nur wenige Meter von dem Mausoleum mit den Gräbern der größten spanischen Könige entfernt liegt. General Franco trat dann vor die Gruft und verpfändete das neue Spanien, das Werk Primo de Riveras fortzuführen. Dann traten die deutsche und italienische Abordnung vor das Grab und senkten die Fahnen.

An der Feier nahmen 50 000 Falangisten aus allen Provinzen Spaniens teil. In der Nacht klammerten auf den Bergen rings um das Königsschloß Holzfässer auf zu Ehren des Gründers der neuen spanischen Bewegung.

„Aufrichtige Jureignung für die Sache der Falange“

Madrid. Der deutsche Botschafter von Stohrer sandte an den Generalsekretär der Falange Tradicionalista,

General Muno Grande, ein Schreiben, in dem er u. a. folgendes ausführte:

An dem Tag, an dem die sterblichen Überreste Jose Antonio Primo de Riveras, des ruhmvollen Helden Spaniens und Märtyrers der nationalen Bewegung, ihre letzte Ruhestätte im Escorial finden, spreche ich meine aufrichtige Anteilnahme und Jureignung für die Sache Falange, symbolisiert in der Persönlichkeit ihres Gründers, aus. Nicht nur als Botschafter Deutschlands und Vertreter des Führers in Spanien, der uns stets befreundeten Nation, schreibe ich diese Zeilen, sondern gleichzeitig als Mitglied der nat.-soz. Partei, die sich mit der nationalsozialistischen Bewegung und der Falange-Partei eng verbunden fühlt.

Ganz Spanien verfolgte in ehrfürchtigem Schweigen den letzten Weg des großen Patrioten von Alicante nach Madrid und zum Escorial, wo er nunmehr an den Ort gelangt ist, der seiner Tradition und Geschichte nach ihm zukommt. Doch an dieser eindrucksvollen einsigen Rundgebung nahm auch die öffentliche Meinung der Spanier befreundeten Länder und ganz besonders Deutschlands lebhaften Anteil. Unser Führer ist bei der Grablegung von einer Abordnung der nat.-soz. Partei vertreten, die an der Gruft des nationalspanischen Helden einen Kranz niederlegt, dessen Schleiße das Abbild der Standarte des deutschen Staatshelds trägt und seinen Namen.

Zusammen mit dem Führer bringt ganz Deutschland dem neuen Spanien seinen Ehrentribut vor dem Sarge des glühenden Patrioten und erlauchten Gründers der großen Partei dar, für deren Weiterarbeit ich bei dieser Gelegenheit meine aufrichtigsten Wünsche ausdrücke, da sie ganz außerordentlich zur glorreichen Zukunft der spanischen Nation beiträgt.

Für eine deutsch-italienisch-japanisch-russische Zusammenarbeit

Osaka. Der frühere japanische Botschafter in Rom, Shiratori, hielt vor der Industrie- und Handelskammer in Osaka eine Rede über die internationale Lage. Er betonte, daß Japan den Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion als Beweis ansehe, daß Deutschland sich nicht von Japan trenne. Er sei, führte er weiter aus, von den freundschaftlichen Gefühlen Deutschlands und Italiens Japan gegenüber überzeugt und es sei keinerlei Wechsel eingetreten.

Shiratori entwickelte ausführlich die Bestimmung der vier Länder Deutschland, Italien, Japan und Rußland und wie dieselben zusammenarbeiten hätten. Die Zusammenarbeit würde die alten Einflüsse vollkommen abschütteln. Natürlich könne nichts die Kontinentalpolitik Japans beeinflussen. Shiratori erwähnte zum Schluß, daß der Abschluß des Bündnisses Japan-Deutschland-Italien-Sowjetunion die endgültige Regelung der Chinaangelegenheiten bedeuten würde. Diese Regelung würde von allen als dringend notwendig anerkannt. Japan hätte seine nationalen Verteidigungspflichten im Pasifik zu erfüllen. Shiratori endete mit einem Appell an die Sowjetunion, die Idee der Weltrevolution aufzugeben und sich statt dessen zum Nationalismus zu bekehren.

Deutsch-dänischer Warenverkehr wird auch 1940 auf der Grundlage von 1939 durchgeführt

Kopenhagen. Die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen in Kopenhagen sind abgeschlossen worden. Ueber ihren Verlauf und ihr Ergebnis wird folgende Vereinbarung veröffentlicht:

In der Zeit vom 21. bis zum 29. November haben in Kopenhagen Verhandlungen zwischen einer deutschen Delegation unter der Führung von Ministerialdirektor Dr. Walther und einer dänischen Delegation unter der Führung des Konsulatsrats Wastard über die Gestaltung des deutsch-dänischen Warenverkehrs im Jahre 1940 stattgefunden. Die Unterhandlungen, die wie immer in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben das Ergebnis gehabt, daß der Warenverkehr im Jahre 1940 auf der Grundlage des laufenden Jahres durchgeführt werden wird. Der Abkommensentwurf wird den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden.

England verstärkt indische Garnisonen

Berlin. Mit welcher Besorgnis England die Entwicklung in Indien betrachtet, geht aus der Tatsache hervor, daß Großbritannien von einem Abkommen mit Nepal Gebrauch macht und Gurkha-Truppen aus diesem Lande angefordert hat. Wie in London mitgeteilt wird, werden insgesamt acht Bataillone eingeborene Truppen aus dem Lande Nepal nach Indien transportiert werden, um hier Dienst zu tun.

Dienst am Volk auf jedem Platz

10 Leitfäden für die Berufswahl unserer Jugend
 Wieder stehen junge Menschen vor der Berufswahl — einer Entscheidung, die gerade in heutiger Zeit nicht ernst genug genommen werden kann. An alle vor der Schulentlassung stehenden Jungen und Mädchen sowie deren Eltern richten sich deshalb die nachstehenden 10 Leitfäden, die die Reichsjugendführung im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium herausgegeben hat.

1. Im Beruf dient der Deutsche seinem Volke. Nicht in ungelernter Arbeit, sondern in Lehr- und Aukerberufen sucht die Jugend ihre Aufgabe.
2. Der Beruf erfüllt das ganze Leben. Richtige Berufswahl ist daher der erste Schritt zum Erfolg.
3. Berufswahl ist keine Modefrage, Antikennnis und falsche Vorstellungen führen zu Enttäuschungen.
4. Grundlage der Berufswahl ist die persönliche Eignung. Am besten aber nützt die Jugend ihrem Volk in den wehr- und lebenswichtigen Berufen.
5. Mängel entscheiden sich für alle Berufe, die ihrem Wesen entsprechen. Spätere Heirat schließt eine ordnungsgemäße Berufserziehung nicht aus.
6. Die Handjugend bleibt auf dem Land. Dort findet sie überall Ausbildung und Aufstieg.
7. Von der Stadt zum Land führt der Weg durch den Landdienst der Hitlerjugend. Jede Begabung findet auf dem Lande einen Beruf. Die Lütchtigen haben Aussicht, eigenen Grund und Boden zu erhalten.
8. Der Weg in den Beruf führt über den Berufsberater des Arbeitsamtes. Mit ihm besprechen die Jungen und Mädchen, was sie auf den Heimabenden und in der Schule gehört haben.
9. Die Berufswahl ist freiwillig. Aus diesem Vertrauen des Staates aber erwächst die Verantwortung der Eltern.
10. Fleiß und Ausdauer im richtigen Beruf sind die Grundlagen der deutschen Wertarbeit.

Preisvorschriften auf Kosten des Reiches verletzt

Kaufmann erhielt 100.000 RM. Ordnungsstrafe
 Der Kaufmann Georg Kott in Brand bei Aachen (Eiserstraße) mit einer Ordnungsstrafe von 100.000 RM. bestraft, weil er bei Schrotterlieferungen zum Bau des Westwalls gröblich die Preisvorschriften verletzt und sich auf Kosten des Reiches zu bereichern versucht hat.



Solche Wandplakate sind überall in unseren Dörfern zu finden (Riedling-Verl. G. B. Wagenborg-Dr.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Morgen Box-Großkampf beim DFC. Riesa

Am morgigen Sonntagabend veranstaltet der Deutsche Boxklub, Riesa, seinen ersten Kriegsbogabend. Dem Aufruf des Reichssportführers, den Sportbetrieb auch gegenwärtig aufrecht zu erhalten, ist auch der Riesaer Boxklub gern gefolgt. So ist es gelungen, den Boxklub Pirna, komb. mit Heidenau, zu verpflichten. Die Paare haben sich wie folgt gegenübergestellt:
 Im Einleitungskampf treffen die beiden Riesaer Jugendlichen Lindner und Winkler aufeinander. Im Mannschaftskampf kämpft der technisch gute Panamagewichtler H. Schaum gegen den harten Schläger Krause-Pirna. Im weiteren Panamagewicht stehen sich unter in sehr guter Form befindliche G. L. O. und der ebenfalls gute Lepper-Pirna gegenüber. Im Federgewicht hat Senf-Riesa seinen größten Widersacher bei den D. F. Weiterkämpfern, H. Schöck-Pirna, als Gegner. Im Federgewicht kämpfen zwei gute Nachwuchsboxer um den Sieg: Müller-Heidenau gegen G. D. R. Riesa. Reuter-Pirna und Witt-Riesa sind gemöht, meist vor Ablauf der Runden durch Niederschlag zu gewinnen. Wer wird diesmal siegen? Im Mitteltgewicht stehen sich

W. Heidenau und G. D. R. Riesa gegenüber. Wenn G. D. R. Riesa wie im Training, müde er gewinnen. Der 2. Mitteltgewichtskampf wird eine harte Angelegenheit sein, denn Schneider-Pirna und unter Pa u l i d sind zwei Draufgänger. Beide sind gleich hart im Nehmen und Geben. Dieses Treffen wird sicher vor Ablauf der Runden enden. Im Federgewicht kämpft noch Barthelemy-Heidenau gegen W. D. R. Riesa. Rabneri muß seine überlegene Reichweite ausnützen, sonst wird ihn der Heidenauer überrennen. Im weiteren Mitteltgewicht kreuzt W. D. R. Riesa mit unzerem Stumpe die Handfläche. Soldat Stumpe wird wie immer verheben, zu gefallen. Zum Schluss kämpfen im Halbfliegengewicht H. D. R. Riesa und R. A. u. R. Riesa. Sie werden sich einen Kampf liefern so recht nach Geschmack unserer Zuschauer.

Somit bringt der morgige Kampfabend, der um 20 Uhr im „Stern“ stattfindet, einen ganz außerordentlichen Boxsport, der die Anhänger wieder begeistern wird.

Fußball-Länderkampf Deutschland - Slowakei
 Nochmals die Mannschaften

Mit Rücksicht auf einige Veränderungen, die in den Mannschaften für das am Sonntag in Chemnitz stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland - Slowakei eintreten — für Deutschland spielen für Janes Blummann und für Männer Röhner — geben wir nachstehend nochmals die Aufstellungen bekannt:

Deutschland: Jahn (Verf. B. 1892), Blummann (1. FC Nürnberg), Kubus (Vorm. Rotensp. Gleiwitz), Goede (Verf. B. 1892), Rohde (Eintracht Hamburg), Röhner (Schweinfurt 05), Schner (Schwaben Augsburg), Schön (Dresd. Z. C.), Conen (Stuttg. Kickers), Fiederer (Spielog. Fürt), Heit (Riesaer B. S.).

Slowakei: Reiman (Sparta Waagbuzs), Kohla, Banaf (beide B. Bratislava), Biro, Dr. G. G. (beide B. Bratislava), Bialas (Komorn), Wras, Lufnar (beide B. Bratislava), Kerecul (Sparta Waagbuzs), Hölbes (B. Bratisl.), Solc (Tarnau).

Erstspieler sind auf deutscher Seite Hotho (VfL. Osnabrück) und Hänel (B. G. Harta), auf slowakischer Seite Pochaba und Sittay (beide B. G.).

Reichsbahn 1. gegen Glaubitz 1.

Am Sonntag beginnen auch in den Kreisklassen die Kriegsmehrkampfspiele. Somit wird man diesem Spiel großes Interesse entgegenbringen, denn es ist immerhin für beide Mannschaften wichtig, die Punkte zu holen. Unter den gegebenen Umständen kann man aber keine Voraussetzungen treffen, da man nicht weiß, mit welchen Aufstellungen die Vereine aufwarten können. Beginn des Spieles ist 14 Uhr auf der Hindenburgkampfbahn.

Die 2. Mannschaft spielt in Großenhain gegen 97. 8. Mannschaft ebenfalls das erste Punktspiel. Anstoß ist 10.45 Uhr.

1. B. Merchwitz 1. Elf 1. Kreisklasse!

Nach amtlicher Mitteilung (auch aus den neuen Terminkalendern ersichtlich), wurde Merchwitz als einwandfreier Staffelführer in die 1. Kreisklasse eingereiht. Für die Aufstiegsspiele der Staffelführer um den einen freien Platz der Bezirksklasse kam Merchwitz als bisheriger Verein der 2. Kreisklasse (der einzige übrigens, der es zur Meisterschaft einer Staffel brachte, alle anderen Meister gehören der 1. Kreisklasse an) naturgemäß nicht infrage. Merchwitz hat alle acht Spiele auswärts ausgetragen und dabei keine einzige Niederlage einstecken müssen. Es behauptet die Spitze mit 2 Punkten (2 Unentschieden) vor 97 Großenhain (3 Punkte), Gröbzig (6 Punkte) und Rietz (8 Punkte). Die junge Mannschaft von Merchwitz hat jedenfalls unter schwierigsten Verhältnissen eine schöne Leistung vollbracht. Kein Wunder, daß die Freude darüber bei allen Vereinskameraden, vor allem aber den 19 unter den Waffen stehenden Männern groß ist. Am Sonntag beginnen nun schon die Pflichtspiele in der

Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

Halbzeiten aus an die Kameraden-Einleitung des Riesaer Tagblattes
 DFC. Riesa. Morgen abend 8 Uhr im „Stern“ 1. Kriegsveranstaltung gegen Pirna-Heidenau komb.

Rundenspiele im Fußball Dann 101

Am Sonntag, dem 3. 12. 1939, wird das rüchdringende Punktspiel B. R. R. gegen R. G. (Glaubitz) ausgetragen. Das Spiel findet in Großenhain statt. Anstoß 10 Uhr.

neuen Klasse. Von dort auf das weitere Abschneiden der Meisterschaften besonders gespannt sein. Geht es doch gleich am ersten Sonntag gegen einen der schwersten Gegner, 97 Großenhain!

NSD. Jugendabteilung

Die Junemannschaft folgt einer Einladung des Meißner Ballspiel-Vereins von 1908. Der Gegner ist die dortige Junemannschaft und gleichzeitig Banneimeister des Bundes 908 (Meißen). Die Meißner Junen stehen hier keinesfalls vor einer leichten Aufgabe. Das Spiel findet in Meißen vor dem Spiel B. D. 08 Meißen 1. gegen Dresdenia Dresden statt.

Folgende Mannschaft tritt die Seite an: Dändler I, Gbert, Pamm oder Schilling, Dreffel, Seide, Komotnik, Göge, Schumann, Rüdiger, Hinf, Körner.

Anstoß des Spieles ist voraussichtlich 12.30 Uhr.

Handball im T. Riesa

Die Mannschaft des T. Riesa bleibt für Sonntag ohne Kampf, doch ist noch vor dem Reich mit Begegnungen Dresdener Mannschaften zu rechnen. Die Jugend kam am Sonntag um ihre Begegnung mit der gleichen des NSG. T. D. R. Da für Sonntag Rundenspiele stattfinden, steht noch nicht fest.

Siehe erschienen:

Neue Fahrpläne in Taschenformat
 für Eisenbahn, städt. u. staatl. Kraftwagenverkehr
 Stad 20 Wfa. Zu haben in der
 Tagesblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestraße 59

Der Übersichtsplan des Verbrauchers

Zu erhalten auf die	Reichsbrotkarte		Reichsweizenkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelskarte		Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier	
	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Liter	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm
Normalverbraucher	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	800 oder 700 Mehl a, b, c, d de 600	11	800 oder 700 Mehl a, b, c, d de 600	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	1000 oder 875 Mehl 400
Kinder (K)	11	600 oder 500 Mehl 300	11	500 oder 400 Mehl 200	11	500 oder 400 Mehl 200	11	600 oder 500 Mehl 300	11	600 oder 500 Mehl 300	11	600 oder 500 Mehl 300
Kleinkinder (KK)	7	400 oder 300 Mehl 150	7	300 oder 200 Mehl 100	7	300 oder 200 Mehl 100	7	400 oder 300 Mehl 150	7	400 oder 300 Mehl 150	7	400 oder 300 Mehl 150
Kleinstkinder (KIK)	3	200 oder 150 Mehl 75	3	150 oder 100 Mehl 50	3	150 oder 100 Mehl 50	3	200 oder 150 Mehl 75	3	200 oder 150 Mehl 75	3	200 oder 150 Mehl 75
Zusätzlich erhalten: Schwerarb. (S) auf Zusatzkarte	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	800 oder 700 Mehl a, b, c, d de 600	11	800 oder 700 Mehl a, b, c, d de 600	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	1000 oder 875 Mehl 400
Schwerarb. (Sd) auf Zusatzkarte	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	800 oder 700 Mehl a, b, c, d de 600	11	800 oder 700 Mehl a, b, c, d de 600	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	1000 oder 875 Mehl 400	11	1000 oder 875 Mehl 400

Kleiner Verbrauchskalender
 Neben Brot, Kleingebäck und Zwieback dürfen vom 1. Dezember an nachstehende Backwaren nur noch auf die Reichsbrotkarte und die Brotzusatzkarten für Schwer- und Schwerarbeiter abgegeben werden: Korinth- und Roggenbrot, Kuchenbrot, Stuten (Semmel), Korinthstuten, Blatz, Klafen, Klößen, einfache Stritzel, einfache Stollen, Einback, Korinthen- und Roggenbrötchen, Kuchenbrötchen, Hörnchen, Hedwige, Kipfel, Heißwecken, Zopfgebäcke und unter anderer Bezeichnung

laufende, aber den genannten Waren entsprechende Erzeugnisse. Die Getreidewirtschaftsverbände werden weitere Backwaren in diese Regelung einbeziehen. Auf je 100 g der Brotkartenabschnitte werden je 100 g der genannten Backwaren abgegeben. Eigentliche Kuchengebäcke sind kartentfrei.
 Bei Abgabe von Puddingpulver in Päckchen sind für ein Päckchen im Gewicht von 40-50 g zwei Abschnitte, für ein Päckchen von etwa 75 g drei Abschnitte der Nährmittelskarte einzureichen. Die

X-Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kleinkinder gelten zum Bezug von je 125 g deutschem Puddingmehl, Götter, Marmelade, Mandarln, Riesen oder Weizen.
 Nährmittelskarte müssen bis zum 4. Dezember auf die vorgesehene Abschnitte der Nährmittelskarte bestellt werden. Für Reis ist die Bestellfrist bereits am 27. November abgelaufen.
 Obst- und Gemüsekonserven sind für die gemüseärmere Jahreszeit vorgesehen. Sie dürfen, auch im geöffneten Zustand, nicht verkauft werden.

Jetzt kommt bald die Spinatzeit!
 Spinat? Jeder denkt natürlich an Spinat mit Spiegelnern und Bratkartoffeln. Bestimmt ein köstliches Gericht. Vielleicht ist es aber gerade in dieser Zeit nicht ganz angebracht, da jede Hausfrau die Eier — in An-

betracht der Weihnachtsfeier — sparen möchte. Doch, kennen Sie schon Spinatstropf mit Fleisch und Kartoffeln, Spinat Salat, Spinat Suppe, Spinatkartoffeln usw.? Nein! Dann holen Sie sich Rat in den Beratungsstellen der NS-Frauenabteilung, Abtlg. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.



Was unsere Truppe alles braucht
Ein Schnappschuss aus einem Armeepionierpark im Westen:
ein Runderbunt von Sägen, Beilen, Schleppeisen, Paternen.
(P.R.-Jäger-Eh.-Wagenborg-M.)



50 Meter vor dem Feinde
Ein MG.-Trupp geht durch einen Laufgraben in die vor-
derste Stellung an der Front im Westen, um die dort ein-
geschlehten Kameraden abzulösen.
(P.R.-Dietrich-Ehert-Wagenborg-M.)

Schneeweißchen und Rosenrot

Weihnachtsmärchen in 8 Bildern von Carl Witt
Musik von Bruno Brenner und A. Sautsch
Mit der Inszenierung des Kindermärchens „Schneeweißchen und Rosenrot“ hat das Central-Theater zu Dresden den Reigen der diesjährigen Weihnachtsspiele eröffnet. Dir. Jardin, der es auf die Bühne gebracht hat, verdient eine besondere Anerkennung, denn er hat es so kindertümlich gestaltet, wie dies nie vorher geschah. Die leuchtenden Augen der Kleinen und das verständnisvolle Beifallmühen der Großen dürfte ihm die schönste Anerkennung sein. Außerlich bringt er den ganzen Stoff in 8 Bildern unter, in denen er Schneeweißchen und Rosenrot auftreten läßt. Von dem einfachen Töchterlein der armen Witwe Thomas gehen sie durch allerhand Erlebnisse und Abenteuer, bis sie endlich vom Prinzen Wagenhut und dessen betretenen Bruder, Prinz Edelgold, gefunden, geliebt und geheiratet werden. Freilich gilt es vorerst, ehe das erreicht wird, den bösen

Zauberer Dabatul, welcher den Prinzen Edelgold in einen wilden Bären verwandelt hatte, unschädlich zu machen. Mit Hilfe des Hofnarren Jux, der ein großer Menschenfreund ist, gelingt das auch endlich, allerdings nur unter Beistand des dummen Bauernbüchsen Jodel, der eigentlich aber gar nicht so dumm ist, wie er aussieht. Ein Mittelpunkt des Spiels ist das vierte Bild, bei dem gleichsam in Traumgestalten alle unsere schönen Volksmärchen, „Die Sternentaler“, „Kottäppchen“, „Der gekielte Kater“, „Schneewittchen“, „Dänkel und Gretel“, „Aschenbrödel“, „Der Froschkönig“ u. a. m. Revue passieren. Ein ganz richtiger Witz erscheint dabei mit Kottäppchen auf der Bühne. Originell ist Johann das Auftreten des Weihnachtsmannes, der in seiner gutmütigen Sinnlosigkeit den Kindern weiße Ratsschläge erteilt und sie ermahnt, gut und artig zu sein, da er nur zu den guten und artigen Kindern kommen werde. Als er dann die Kleinen, die immer artig waren, aufforderte, von ihren Plätzen aufzusehen, erhoben sie sich alleamt, auch Lenore, Ulrike und natürlich auch der kleine Martin. Martin aber war etwas zaghaft von seinem Platz aufgestanden, was dem Weihnachtsmann nicht entging. Deshalb schlug er auf den Strauch und behauptete glattweg, Martin habe bei der letzten Klassenarbeit eine Fünf nach Hause gebracht und nun müsse er sitzen bleiben. Das Büchsen war sich aber keine Schuld bewußt und konnte von Herzen beteuern, daß es nur eine Drei gewesen sei. Den Ausgang findet das Märchen in einer Balletteinlage, bei der durch einen Schrank die reizendsten Spielzeugtypen auf die Bühne tänzeln, Zinnsoldaten, Dampfweibchen, Bobwuppchen, Lebbubären, Kruse-Wuppchen, Pflaumentoffel u. dergl. mehr. Die Kinder sind gerade durch diesen reizenden Abschluß dermaßen in den Bann der Märchenwelt gefolgt, daß sie am Ende das Theater am liebsten gar nicht verlassen möchten. Unter den darstellenden Künstlern leitet Hans Hansen als Jodel ganz vorzügliches und Helga Karol und Vera Enders als Schneeweißchen und Rosenrot. Urmühsam ist Fred Siega als Zauberer Dabatul und Rudolf Schiemann als Hofnarr Jux. Lobende Erwähnung verdient schließlich noch Gertrude Baum-Gründig, die die Balletts einstudiert und hübenreiß gemacht hat. Wer seinen kleinen Lieblingen eine wirkliche und dabei gebiegene Weihnachtsfreude bereiten will, darf nicht verabsäumen, sie zu Schneeweißchen und Rosenrot ins Central-Theater zu führen, aber auch die Erwachsenen werden bei einem Besuch auf ihre Kosten kommen.
A. Hempel.

600 000 Jungen und Mädchen waren im Ernteeinsatz

nda. Für die Einbringung der diesjährigen Ernte waren wegen der Einberufungen vom Lande besonders zahlreiche Hilfskräfte mobilisiert worden. Auch die Hitler-Jugend hat sich tatkräftig an diesem wichtigen Dienst für die Volksgemeinschaft beteiligt. Die jetzt bekanntgegebenen Zahlen sind insgesamt 600 000 Jungen und Mädchen, die aus O. J. und P. M. ihre Kräfte mit einbringen konnten, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherstellen zu helfen. Wenn selbstverständlich dieser Einsatz der Jugend auch nicht überschätzt werden darf, so ist doch nicht zu verkennen, daß diese Hunderttausende von jungen Helfern dem Lande erhebliche Entlastung brachten, indem sie die Aufgaben übernahmen, die keine besondere Einarbeitung erforderten. Dadurch konnten die gelehrten Kräfte für die wichtigeren sachlichen Arbeiten freigestellt werden. Die Hitler-Jungen halfen durch das Wenden und Zusammenharken von Heu, das Aufladen auf dem Feld und Abladen auf dem Hofe, die Mädchen übernahmen außerdem noch das Nachharken bei der Grummeternte, während die Kameraden vom Jungvolk das Heu zureichten. Bei der Kartoffelernte bedienten die älteren Jungen die Sortierförde, luden das Kraut auf und brachten die Körbe auf die Wagen, die Mädchen sortierten an der Maschine und luden in die Körbe auf, und die Bimpe hatten alle Hände voll mit dem Nachleiten zu tun. Auch bei der Futterernte half die Jugend fleißig mit. Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet fand sie beim Sammeln von Eichen und Kastanien, bei der Bucheckernlese für die Delgewinnung, bei der Brombeer- und Preiselbeereernte sowie bei der Nach- und Gartenernte. In den westlichen Gebieten des Reiches endlich wurde die Jugend auch zur Weinlese herangezogen.



Die Türplakette des NSD. für den Monat Dezember
(N.S.D.-Reichsbildarchiv-Wagenborg-M.)

Zeitspruch für 2. Dezember 1939

Der Mensch muß für eine Idee begeistert sein,
wenn er etwas Großes leisten will.
Reidhardt v. Gneisenau.

Quieta Grün
Auf Nährmittelkarte
Verbeliebte Kaffee-Ersatz
Nur 1 Esslöffel auf 1 Liter!

Eine Straße geht durchs Sand

ROMAN VON GEORG A. OEDEMANN
Alle Rechte bei Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Ich wußt es ja, Tom, ich wußt es ja, daß ich dich noch einmal seh'. Gottes Gnade über dich, mein Jung', mir ist das Sterben leichter...“
Der Pfleger steht im Türschwam, Mittot mit einem kummern Blick, den Besuch zu beenden.
„Leb wohl, Franziska...“, sagt Lechner mit starker Stimme und sein Mund berührt die Stirn der Alten. Wenn sie stirbt, dann geht ein Stück Heimat fort von ihm. Noch einmal blickt er sie an, es ist, als wär' das alles schon eine Erinnerung. Und ihr Gruß, ihr freundliches, segnendes Lächeln, das kommt wie aus weiten, ungeahnten Fernen...
Leise verläßt Anton Lechner das Stübchen.
Er besteigt den Wagen und ergreift Peitsche und Zügel, während sein Blick noch einmal traurig die Fenster des Stüfles absucht.
Michael fragt ihn nicht, was geschehen ist. Er weiß die stille Wehmut des jungen Bauern richtig zu deuten.
Erst als der Wagen das Heimatdorf verläßt, wendet Anton den Kopf nach ihm und sagt, wobei er müde zu lächeln verjucht: „Ja, Michel, Freude und Leid, sie wohnen eng zusammen auf dieser Welt. Gott gebe der Muß ein leichtes Tod!“
Sie fahren durch Harbisdorf und kommen nach einer guten Stunde ins Burgstädtel.
Dort wohnt Schachtmeister Hüßelbarth in einem kleinen Haus unweit des Marktes. Steil und eng sind die Straßen, zum Teil noch mit Ziegeln gedeckt, auf denen das Alter einen grünen Moosdort wachsen ließ. Daneben ragen die

Zementbauten großer Handschuhfabriken stolz empor, dehnen sich aus, breit und rücksichtslos das Alte verdrängend.

In einer Ausspannung schirrt Anton die Pferde aus. Dann nimmt Michael die Mutter am Arm und sie gehen zu dritt in ein Haus der Fröhlichkeit und heiterer Feststimmung.

Hein Droba kommt den Gästen schon auf der Treppe entgegen. Dann führt er sie in ein weites, geräumiges Zimmer, wo schon eine Anzahl Gäste um einen großen, festlich geschmückten Tisch versammelt sind.

Einige Kameraden vom Straßenbau sind mit da. Der Bräutigam mit seiner Mathilde, Sebald mit seiner Frau und noch einige, die Michael nicht kennt.

Die Braut wird den neu Ankommenden vorgestellt. Eines Wangen glühen vor Glück, ihr Gesicht ist ein einziges, großes Strahlen.

Die Mutter ist ihr beim Auspacken der Geschenke behilflich. Ein großes, flaches Paket wird von seiner Umhüllung befreit. Der Bauer Lechner hat es mitgebracht. Es entpuppt sich zu aller Erstaunen als ein wertvolles Delgemälde. Es ist ein Bild von der Autobahn, es ist die Landschaft einer neuen Zeit.

Siebzehntes Kapitel

Die alte Rabenkrähe, die im Turm der Dorfkirche wohnt, kam an einem Morgen mit breitem Schattenschlag an das Stüt St. Heinrich geflogen. Vor dem Fenster, hinter dem die alte Kräutermuße stehend lag, klopfte sie auf, warf den blauschwarzen Kopf neugierig hin und her und krächte dreimal. Dreimal krächte der schwarze Vogel, daß es sich ganz schauerlich anhörte. Dann flog er davon, als hätte er eine ihm obliegende Pflicht getreulich ausgeführt, wieder seinem Horst im Kirchturm zu.

Wier schwarze Männer trugen drei Tage später einen Sarg hinaus auf den Gottesacker. Hinter ihnen schritt der Pfarrer mit gefalteten Händen. Es war eine große Ge-

meinde, die der alten Röhthingischen das letzte Geleit gab, ein kaffischer Zug von Trauernden scharte sich um die Gruft, als man den Sarg an weißen Bändern hinabließ. Und es waren viele unter ihnen, die der Verstorbenen in Liebe und Trauer gedachten. So kam es, daß an diesem Tage, als man die herblühen Reste von Röhthings Ruhm der Erde preisgab, der Jauntönig im nahen Hedentrosenbusch hell und fröhlich sang, daß der winzige Sänger viele Menschen in ihrem Leid tröstete und niemand da war, dem dieser Sang nicht das Herz erwärmte.

Längst waren die Leidtragenden wieder in ihren Alltag zurückgekehrt, und noch immer fanden zwei Menschen draußen am offenen Grabe. Anton Lechner stand neben Hella und sie blickten hinab auf den schlichten Sarg, der mit Blumen und geweihter Erde bestreut war.

In ihren Augen standen Tränen.
Dann fühlte das Mädchen, wie sich des Lechners Hand schüßtern in ihren Arm legte. Sie ließ es willig geschehen, nur, daß ein kurzes Kusschloß ihren Körper durchgitterte. Der junge Bauer sagte:

„So geht alles seinen Weg, den das Schicksal vorschreibt. Ich war voll Reid und Bosheit, Hella, du verzeihst es mir bitte?“

„Ja, Anton“, sagte sie leise und bewegt. Mit noch kannerer Stimme fuhr der Lechner fort:

„Röhthings Ruhm hat alles kommen sehen, Hella! Nun wirst du glücklich werden mit Herrn Lauterbach — ja — und in mir ist es wie ein Friede, als wenn es mein eigenes Glück wär'...“

Sie schwiegen. Sie gaben noch einen letzten Blumengruß hinab zu ihr, die nicht mehr unter den Lebenden weilt und falteten die Hände zu einem stillen Gebet. Dann gingen sie Arm in Arm den schmalen Weg hinab, verließen den Gottesacker, und das lebensfrohe Lied des Jauntönigs flatterte ihnen nach bis weit in das Dorf hinein.

(Fortsetzung folgt)